

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (E. S. Nr. 20, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 $\frac{1}{2}$, in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 25. Februar 1893.

Inserate die viergespaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 $\frac{1}{2}$ Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Die Vernichtung der Sozial-Demokratie.

! Au wail geschrien! Ich habe gewonnen! ruft bekommen der Jude in Hebel's „Schaklächlein“ aus, und in ähnlicher Stimmung sind die Bourgeoisblätter heute, wenn sie behaupten, die Zukunftstaatsdebatte im Reichstag habe die Sozialdemokratie vernichtet.

Es sind jetzt ca. 15 Jahre her, da jauchzte die ganze deutsche Unternehmepresse in wirklich empfundener Herzensfreude auf, da ertönte es in weniger marktschreierischer, dafür aber um so siegesgewisserer Form: Die Sozialdemokratie ist vernichtet! Die schamlose Profitgier des Kapitalisten hatte sich mit der bornirten Gewaltthätigkeit des Polizeibüttelthums eines Bismarck verbündet und in der Keule des Sozialistengesetzes sich eine Waffe geschnitten, mittelst deren sie nicht bloß die Sozialdemokratie, sondern die ganze deutsche Arbeiterbewegung in Schrift und Wort todtzuschlagen zu können wähnte. Und die Keule sank nieder, Tag für Tag, auf Versammlungen, Zeitungen, Broschüren, Vereine, Personen — zwölf Jahre lang, mit voller Wucht und blinder Wuth, und eines Tages war die Keule zerbrochen, die Sozialdemokratie aber stand gewappnet und gerüstet, ein jugendlicher Held, in ungebrochener Kraft da!

Und nun sollen die Kapuzinaden eines lustigen Bruders vom großen Ignoranten-Orden, dem als Eideshelfer der bekannte ehenstirnige Hofprediger a. D. in langweiligem Pastoralsermone sekundirte, die Sozialdemokratie vernichtet haben! Die ultiigen Mägden eines bornirten Wirtschaftsphilisters, dessen ökonomisches Verständnis nicht über den Drei der Schulze-Delischerei hinausgeht, oder die brutalen Drohungen eines Industrie-Sunkers, der ein feudales Schinderhannesthum, ein ökonomisches Zwing-Vri aufbauen zu können sich vermischt — mit einem Worte: leere Nebensarten sollen das vermocht haben, woran ein zwölf Jahre lang mit aller Staatsmacht rücksichtslos gehandhabtes Sozialistengesetz jämmerlich gescheitert ist. Wer einfältigen Herzens ist, mag glauben, daß vor den Klängen der Posannen die Mauern von Sericho gestürzt sind, so naiv ist aber der dümmste der deutschen Philister nicht, daß er glaubt, man könne die stärkste politische Partei eines Landes in 5 Tagen zu Tode schwächen.

Schwindel, eitel Schwindel waren die Rodomontaden der Bachem-Stöcker, Richter und Stumm, dieser Tripel-Allianz der bedrohten Junker, Pfaffen- und Geldsack-Interessen; und Schwindel, eitel Schwindel war das erheuchelte Siegesgetöse der reaktionären Prejmenten!

Seit Wochen und Wochen beherrschen die im Reichstag erhobenen Anklagen der Sozialdemokratie gegen die heutige göttliche Welt- und Wirtschaftsordnung das ganze öffentliche Leben. Wie mit Pfeilen gespickt schlichen aus den Nothstandsbekämpfen des Reichstages die herrschen-

den Parteien sich heraus; die ganze Ohnmacht und der völlige Mangel an gutem Willen und notwendigen Verständnis seitens der herrschenden Klassen gegenüber den Anforderungen unserer augenblicklichen und nächstkommenden Zeit trat unverhüllt, dem Blödesten greifbar, vor Aller Augen. Vollenbete, unlengbare Hilflosigkeit auf der einen und unaufhaltsames Schwanden jeglichen Zutrauens auf der anderen Seite — wie der Alp einer fürchterlichen Bankrotterklärung der ganzen bürgerlichen Gesellschaft legte es sich auf Aller Gemüth; nur eine Partei schmetterte kampflustig und triumphirend ihre Siegesklänge in das allgemeine Lamento, die Sozialdemokratie! Und dazu hier die Fäulnis des Panama-Skandals, dort der Sumpf des Bank-Schwindels und da die Korruption des Welfenfonds! Minister, Parlamentarier, die ersten Patrioten des Landes, die Zierden der Wissenschaft und Litteratur unterschiedslos eine einzige große Gauner-, Diebs- und Bestechungs-Gesellschaft mit gegenseitiger Rückversicherung!

Dieser wie ein Fluch auf der bürgerlichen Gesellschaft lastende und alle Widerstandskraft lähmende üble Eindruck mußte beseitigt werden!

So kam die Zukunftstaats-Debatte.

Fast drei Jahre sind vergangen, seitdem die Gegner in allen Gassen und in allen Tonarten das Lieblein von den geistigen Waffen und der wissenschaftlichen Widerlegung der sozialdemokratischen Irrlehren sangen. Ueber einuige armselige christlich-soziale Traktätchen und Schimpfspampheletchen von ein paar polternden Dorfpfaffen, und die unsäglich faden- und geistlosen Mägden à la Spar-Agnes des wiedererwachten ökonomischen Julian brachte es die bürgerliche Gesellschaft nicht hinaus. Mit Hunderttausenden dieser politischen Eintagsfliegen-Produkte wurden die Wirtschaftshäuser und Fabriksäle gepflastert und tapeziert — und das Resultat? Die paar Buchdrucker lachten sich über die schönen Druckaufträge in's Häuschen, die Sozialdemokratie aber wuchs immer mehr, ihr Einfluß ist fortwährend im Steigen!

Geiß! war das ein Jubel, als die Bachem, Stöcker, Richter und Konsorten in fünfstägigen Debatten alle diese geschriebene Makulatur nochmals vor-schwärzten! Aller Zwist und Haß und Meid und alle Eifersüchtelei zwischen den katholischen und protestantischen Pfäfflein, zwischen Schutzöllnern und Freihändlern, zwischen Juden und Antisemiten, zwischen Junkern und Fabrikanten war vergessen und vergeben, Eugen Richter war über Nacht der gesellschaftskretterische Boufanger des deutschen Ausbeuterthums aller Schattirungen geworden. Der ganze Reichstag — bis auf die 36 Sozialdemokraten — schien in einem einzigen Bonnemere von Siegesrausch zu plätschern. Ach! Tage lang verkündeten die Blätter aller Parteien im dröhnendsten Pathos und mit lauten Paukenschlägen: nun endlich sei die Sozialdemokratie vernichtet, ganz gewiß vernichtet, mausetodt! Und sie

schrien so laut und trommelten und trompeteten so ohrenzerreißend, daß einzelne unter ihnen es wirklich selber glaubten!

Don Miguel de Cervantes erzählt uns von seinem herrlichen Ritter Don Quixote, wie heldemüthig er zu Felde zog und welche siegreiche Kämpfe er bestanden. Und wenn ihm die Windmühlenschnigel schallende Ohrfeigen gaben und ihn zerschunden und grün und blau gefärbt zu Boden streckten, Don Quixote fühlte sich dennoch als siegreicher Held.

Ähnlich erging es mit der Sozialistenvernichtung dem armen, langen, blauen Köhler Faschings-Kind Bachem und dem dicken, stämmigen Eugen, der aus einem Sancho Pansa plötzlich zum leibhaftigen Donquixote sich empormetamorphoste.

Heute sind Knapp vierzehn Tage verflossen und der Sieges- und Vernichtungsjubel ist schon verstummt.

Aber die Sozialdemokratie! Ist sie denn auch noch todt! Die Fabrikinspektoren, die Sonntagsruh- und die anderen Debatten im Reichstage haben seitdem es den Herren bereits wieder vor Augen geführt, welche thörichte Faschingsstückchen sie sich und ihrem Publikum geleistet haben!

Wie die Jäger, die auszogen, den Bären zu erlegen, sich unterwegs über die Thellung des Felles in die Haare gerietzen, so zankten unmittelbar nach der Debatte, mitten im Siegesjubel, die Bourgeoisparteien unter sich, wer denn nun eigentlich der Sieger sei, ob Bachem, Stöcker oder Eugen Richter? Und mitten im Siegeszeifer merkten sie plötzlich, daß sie bloß — sich selber einen Bären aufgebunden hatten, als sie sich mit crustester Miene vordesklamirten, die Sozialdemokratie sei vernichtet!

Allmählich kommt ihnen nunmehr die ruhige Berlegung wieder und sie finden, wie unendlich albern sie gewesen, daß sie geglaubt haben, mit Späßchen und Mägden eine große, aus dem Geist und der Noth der Zeit hervorgegangene Partei vernichten zu können. Je nach der Summe ihres politischen Verstandes urtheilen sie heute plötzlich wieder ganz nüchtern. Während Bismarck mit genohnter Brutalität orakelt: Man könne die Sozialdemokratie weder todt reden, noch todt reformiren, man werde vielmehr eines Tages genöthigt sein, sie todt zu schießen, meint die „Vossische Zeitung“, jede reaktionäre Maßregel, jeder Anflug von Cäsarismus, jede Begünstigung der Großbrenner, jede Belastung der ärmeren Klassen mit Steuern und Zöllen auf notwendige Lebensmittel treibe der Sozialdemokratie Schaaeren neuer Anhänger zu. Und während die „Post“ und der „Reichsbote“ vor acht Tagen noch bombastisch bramabarbarirten, mit der Sozialdemokratie sei nicht mehr ernsthaft zu debattiren, findet die „Post“ heute, daß ohne ein neues Sozialistengesetz Regierung und Unternehmertum wehrlos der sozialistischen Sturmfluth preisgegeben seien!

Während bei den Gegnern auf den

lärmenden kurzen „Sieges“rausch so rasch dieser enttäuschende Stagenjammer gefolgt ist, sind wir, die angeblich Vernichteten, lustigen Muthes geblieben. Wir haben neue Schwächen der Gegner erpäht und werden sie erbarmungslos ausnützen. Wir müssen den Gegnern dankbar sein für diese Zukunftstaats-Debatte, denn sie hat Tausende auf uns aufmerksam gemacht, Tausende zum Nachdenken angeregt, Tausende für uns gewonnen. Das Romöbdienspiel schemenhafter Gegnerschaft können die bürgerlichen Parteien fürder nur noch für ganz Naive spielen. Der Jubel, den ein Richter von Hammerstein bis hinüber zu Bennigsen, Bachem und Stöcker geerntet hat, bewies die Interessengemeinsamkeit dieser ganzen Sippe, dieser „einen reaktionären Masse“ auf's Schlagendste!

Und wie bedeutsam war es doch, daß kein einziger der Gegner, weder Stöcker noch Stumm, weder Richter noch Bachem, es auch nur gewagt hat, die Schäden der heutigen Gesellschaft zu leugnen oder den Muth besaß, auch nur zu behaupten, daß die heutige kapitalistische Wirtschaftsordnung von dauerndem, von ewigem Bestande sei. Die Zeiten des Glaubens an die Vortrefflichkeit und Ewigkeit der heutigen Ordnung sind sogar für die interessirten Anhänger und bezahlten Vertheidiger derselben vorbei! Und da sollen wir Arbeiter, wir Ausgebeuteten, die unter ihr zu leiden haben, durch leere Nebensarten zum Glauben an die Festigkeit dieses wurmerzessenen morschen mit Gewaltsklammern nothdürftig zusammengehaltenen Gebäudes gebracht werden können!

Wie albern!

Die Lapperei des Zukunftstaatswitzelns mag die Bourgeois gaudiren, bei den Arbeitern versangen sie damit nicht. Mit Recht hat die „Vossische Zeitung“ warnend hervorgehoben, die Macht der Sozialdemokratie liegt nicht in den Reizen schöner Zukunftsträume, sondern in der schroffen Aufhebung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Mißstände, und setzen wir hinzu, in der unerbittlichen Forderung gründlicher Abhilfe durch Beseitigung der Ursachen dieser Mißstände. Nicht durch Kleinliche Fiklarbeit von Oben, sondern durch gründliche Umgestaltung von unten auf!

„Was läßt nicht von den Marmorstufen Das Volk zurück in seiner Noth. Denn die Natur gebietet zu rufen, Brod thut uns noth, wir fordern Brod!“

Die gegenwärtigen Zustände sind faul, die Tausende und Hunderttausende von unfreiwillig Darbenden und Feiernden, die Millionen Entbehrender hören nicht auf zu hungern und zu darben, wenn ihnen die Kropfsteine der bürgerlichen Parteien vorzählen, wie gut es ihnen selber gehe, und daß deshalb die heutigen Zustände und Gesellschaftseinrichtungen erhalten bleiben müssen!

Millionen Darbender und Entbehrender wollen heute Hand angelegt wissen an eine Besserung der Zustände, heute eine Beseitigung der Mißstände

vorgenommen sehen. Und weil sie wissen, daß dazu nur die Sozialdemokratie entschlossen ist, weil sie sehen, daß alle anderen Parteien an der Aufrechterhaltung dieser Armut, Elend und Verbrechen erzeugenden Zustände interessiert sind, davon profitieren, deshalb wenden sie sich von den bürgerlichen Parteien ab, sind des ewigen Betruges und Verrathes müde und wenden sich der Sozialdemokratie zu, dort Begeisterung und Aufklärung holend und Muth schöpfend und Muth schaffend für den heiligen Kampf um Aushaltung einer besseren Zukunft. Davon ändern alle Medien und Nebenarten der Gegner nichts.

Das ist kein Mühen, ist kein Drah'n,
's ist der Geschichte ehernes Muß!

Die Lage der deutschen Eisen-Industrie und der Staat.

Ein ziemlich umfangreicher Artikel, der in jüngster Zeit in der „Stölnischen Zeitung“ erschienen ist, — jenem rheinischen Weltorgan, das vornehmlich die Interessen der Großindustriellen des Rheinlandes vertritt, — behandelt das Thema „Eisenindustrie und Staatseisenbahnen“. Derselbe enthält sehr interessantes Material und einige Zugeständnisse und Andeutungen, welche auch für unsere Leser von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind.

Eingangs des Artikels wird konstatiert, daß sich die deutsche Eisenindustrie „zur Zeit“ in einer Nothlage befindet, die vor Kurzem auch vom Eisenbahnminister im Abgeordnetenhause anerkannt worden sei.

Bei dieser Gelegenheit erinnert die „Stöln. Ztg.“ daran, von welcher weittragender Bedeutung für die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands überhaupt die Thatsache des Nothstandes dieser Industrie bei der großen Anzahl der durch sie beschäftigten Personen sei. Waren doch, sagt das Blatt, 1891 in acht Eisen- und Stahlberufsgenossenschaften 592,783 Personen, darunter 591,382 Arbeiter und Betriebsbeamte mit einem arbeitsfähigen Lohne von fast 521 Millionen Mark gegen Unfälle versichert, und beschäftigt doch keine andre Industrie so viel erwachsene Männer, wie gerade die Eisen- und Stahlindustrie. Rechnet man die Familienangehörigen dazu, so sind fast 3 Millionen Seelen in ihrer wirtschaftlichen Existenz unmittelbar von der Eisenindustrie abhängig.

Und nun denke man sich die gewaltige Wirkung einer Nothlage gerade dieser so viele Menschen angehenden Industrie und suche sich die unmittelbaren sowohl als die mittelbaren Wirkungen solcher Noth einmal vorzustellen.

Die „Stöln. Ztg.“ geht darauf nicht näher ein. Sie deutet nur darauf hin, daß die Eisenindustrie den Staatseisenbahnen weit über 100 Millionen Mark jährlich Fracht zuführte, daß also von der Nothlage dieser Industrie auch die Eisenbahnen und mit ihnen der Staat empfindlich getroffen werden müssen.

Aber man vergegenwärtige sich die Thatsache, daß ungefähr 3 Millionen Menschen gezwungen sind, sich in ihrer Nahrungsweise, in der Art wie sie sich kleiden usw., einzuschränken, so bald die Industrie, die ihnen ihren Unterhalt verschafft, weniger Arbeitsertrag abwirft, als es für gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Man suche sich darüber klar zu werden, was es für einen Erfolg haben muß, wenn 3 Millionen Menschen, darunter weit über 1/2 Million erwachsener Männer weniger als in normalen Zeitaläufen zu essen, zu trinken, zu rauchen, an der Kleidung zu sparen, sich in ihren Wohnungsverhältnissen einzuschränken sich bemühen müssen. Wenn Tausende und Abertausende genöthigt sind, ihr letztes Bißchen Hab und Gut in die Pfandloshausanstalten zu tragen, sie zu verschleudern,

sie sich vom Gerichtsvollzieher abnehmen oder von hartherzigen Hauswirthen mit Beschlagnahme zu lassen. Eine Unmasse von Existenzen muß auf diese Weise zu Grunde gehen, außerordentlich weit reichende Kreise des Wirtschaftslebens müssen von solcher Kalamität, die auf diese eine Industrie drückt, in Mitleidenschaft gezogen, schwer geschädigt und wenigstens zum Theil ruiniert werden.

Der Umstand, auf den das rheinische Fabrikantenorgan hinweist, daß die Staatseisenbahnen durch den Verlust von Frachtverträgen geschädigt würden, fällt in der That gleichfalls schwer genug ins Gewicht, wenn man berücksichtigt, daß die Staatseisenbahnen der wichtigste Arbeitgeber der Eisenindustrie sind.

Stünde an der Spitze der Eisenbahnverwaltung ein weitsichtiger, geistig bedeutender Staatsmann, so könnte unzweifelhaft jede solche Industriekrise für die beteiligten Kreise bedeutend erleichtert werden. Die „Stöln. Ztg.“ meint, die Staatsbahnverwaltung könne die Verpflichtung nicht von der Hand weisen, durch entsprechende Regelung ihrer Aufträge auf eine möglichst gleichmäßige Beschäftigung der Eisenindustrie hinzuwirken, und zu diesem Zwecke hätten sich zwei Wege dar, nämlich die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes und die Verbesserung der Ausrüstung der vorhandenen Linien. Beide Wege seien zugleich zu betreten, um so mehr, als das auch den Anforderungen entspreche, die aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Erwägungen an den Staat als Inhaber des allergrößten Theiles unserer Schienenwege gestellt werden müssen.

Bezüglich der Vervollständigung des preussischen Eisenbahnnetzes seien anlässlich der Interpellation des Grafen Kanitz in der zweiten Hälfte des Januar im Abgeordnetenhause beruhigende Versicherungen erfolgt.

Die beruhigenden Versicherungen des gegenwärtigen Eisenbahnministers werden auf die sozialpolitisch denkende Arbeiterschaft wahrscheinlich keine sehr beruhigende Wirkung üben. Auch die „Stöln. Ztg.“ fragt sich ein wenig hinter den Ohren und meint, leider sei die Eisenbahnverwaltung durch die Rücksichten auf den Stand der Staatsfinanzen besengt, und da die Finanzlage sich ungünstiger gestaltet habe, müsse auch die Staatsbahnverwaltung der allgemeinen Lösung „sparen“ ihren Zoll darbringen. Daß die Eisenbahnverwaltung solchen Zoll an die Lösung „sparen“ nur gar zu eifrig in der letzten Zeit dargebracht hat, davon wissen die Staatsbahnarbeiter ein keineswegs erbanliches Lied zu singen und die niederen Eisenbahnbediensteten, die Schaffner, Bahnwärter usw. dergleichen.

Zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes aber und zur besseren Ausstattung der schon bestehenden Linien, stehen ja dem Eisenbahnminister ein paar hundert Millionen von früheren Landtagsbewilligungen her zur Verfügung, er braucht nur in den Kassenkasten der halben Milliarde hineinzugreifen, um gerade jetzt sehr segensreich für das gesammte deutsche Wirtschaftsleben zu wirken.

Freilich genügt das bloße Hineingreifen in den Kassenkasten keineswegs; auch würde es nicht genügen, wenn, wie die „Stöln. Ztg.“ es wünscht, der Schienenbedarf der Staatsbahnverwaltung bis zum 1. April 1894 sehr beträchtliche Verringerungen ergäbe.

Auch die Thatsache, daß vereinbarter Maßen die deutsche Eisenindustrie die Löhne der zur Bestellung gelangenden Schienen zum Preise von 111 M. zu liefern hat, würde selbst dann nicht genügen, eine Besserung der Lage der Eisenarbeiter herbeizuführen, wenn die Eisenindustriellen gegenwärtig schon wüßten, welche Menge von Schienen bis zum

1. April 1894 von der Staatsbahnverwaltung verlangt werden.

Der Eisenbahnminister könnte bestellen, was er wollte, könnte dem Arbeitsbedürfnis der deutschen Eisenindustrie so weit wie nur irgend möglich entgegenkommen, wenn nicht genau festgestellt wird, wie sich in den Arbeitsertrag Kapital und Arbeit zu theilen haben, werden die Kapitalisten, die Aktionäre und Unternehmer mit Hilfe ihrer Direktoren und sonstigen Betriebsleiter sich doch unbedingt den Löwenanteil in die Tasche schieben und die Arbeiter nach wie vor mit Hungerlöhnen abspesen. Nur das sozialpolitische Eingreifen der Gesetzgebung zur Fixirung der Löhne könnte zu Gunsten der Arbeiter eine dauernde Besserung schaffen. Aber damit würde der Staat sich auf die schiefe Ebene der sozialistischen Wirtschaftsgestaltung begeben. Und das von dem „Sozialreformstaat“, wie er in Deutschland existirt, zu erwarten, wäre eine große Thorheit. Heutzutage ist auch für die Arbeiter der Eisenindustrie nur ein Mittel übrig, selbstthätig an einer einigermaßen der Noth werthen Besserung ihrer Lage mitzuarbeiten. Aber auch nur unter gewissen Bedingungen: Erstens wenn der Eisenbahnminister die Eisenindustrie mit recht gewaltigen Aufträgen bedenkt, und zweitens wenn sie, die Eisenarbeiter, über den ganzen Bereich der Eisenindustrie und zwar nicht nur der deutschen, sondern der mit ihr konkurrierenden ausländischen Eisenindustrie hin einig wären und gemeinsam ihre Lohnbedingungen stellen und durchzusetzen wüßten. Internationale Organisation, planmäßige Ausnutzung der jeweiligen Lage der Industrie bei — wenn möglich — wohlwollender Unterstützung seitens der Leiter der betreffenden Staatsverwaltungen, das wäre, was den Arbeitern einigermaßen Nutzen bringen könnte — Ist jedoch auch das nur von unseren Bourgeoisstaaten zu erwarten? Ist nicht vielmehr auf das Gegentheil mit Sicherheit zu rechnen? — Nämlich darauf, daß unsere Herren Staatsmänner mit den Großindustriellen gemeinsame Sache gegen die Arbeiterschaft machen? Nun wir werden sehen, was der preussische Eisenbahnminister in der nächsten Zeit leisten wird und versprechen, ihm so scharf als nur möglich auf die Fingern zu sehen!

Die letzten Tage der Dampfmaschine.

(Schluß.)

Die praktischen Resultate bleiben hinter diesen theoretischen weit zurück, weil die Vollkommenheit der Maschinen nicht erreichbar ist. Wenn man im Stande wäre, die Wärme des Brennstoffs vollständig auszunutzen, so brauchte man für eine Pferdekraft nur ungefähr 1,14 Kilo Dampf und müßte dafür 113 Gr. Kohle verbrennen. Nachdem aber nur sehr wenige Maschinen theoretisch weniger als 4,5 Kilo Dampf bezw. 0,45 Kilo Kohle für die Pferdekraft und Stunde konsumiren, so steigt die wirkliche Verbrauchsziffer wesentlich höher und erreicht selten das Doppelte des angegebenen Werthes, d. h. die Verluste sind so groß wie der theoretische Verbrauch.

Ebenso braucht die Gasmaschine, welche theoretisch 280 Liter Gas pro Stunde und Pferdekraft konsumiren sollte, in Wirklichkeit im besten Falle nicht weniger als 560 Liter, weil sie einen metallenen Zylinder hat, der Wärme aufnimmt und leitet. Jene thermische Maschine, welche unter den praktischen Betriebsbedingungen den geringsten Verlust ergibt, wird in Zukunft vorgezogen werden und allmählich die anderen unwerthvolleren Motoren ersetzen.

Man nimmt an, daß der Gasmotor zu diesem Schicksal berufen ist und die allgemein gebrauchte motorische Kraft aus dem Brennstoff zu liefern hat, weil, wie

man sagt, die Temperaturabnahme im Motor größer ist, als bei den übrigen bekannten Maschinen und weil die inneren Verluste am leichtesten zu vermindern sein werden.

Heute sind die thatsächlich wirksamen Wärmemotoren die Dampf-, die Gas- und die Heißluftmaschine; sie haben den gemeinsamen Vortheil, als Wärmeträger den Wasserdampf oder die Luft zu benützen, Medien, welche man überall findet und welche keinen pekuniären Werth und keine schädlichen Eigenschaften besitzen.

Der Wasserdampf ist jenes Medium, welches die größte Wärmemenge aufzunehmen vermag; die Luft dagegen gestattet einen ausgiebigeren Temperaturabfall in der Maschine. Der Dampf erlaubt hohe Spannungen, wodurch die Arbeit der Maschine für ihre eigene Bewegung gering wird. Die Heißluftmaschine gibt einen höheren Nutzeffekt, dafür sind aber ihre eigenen Widerstände verhältnißmäßig groß. Jener Motor, welcher also mit hohen Spannungen und großen Temperaturdifferenzen wird arbeiten können, dabei geringes Gewicht und kleines Volumen hat, wird den Preis davontragen.

Die Geschichte der Dampfmaschine gibt ein Bild der aufeinander folgenden Verbesserungen der einzelnen groben Theile ihrer ursprünglichen Konstruktion. Die Watt'schen Maschinen, welche schon bedeutend vervollkommenet waren, brauchten 28 Kilo Dampf und 4,6 Kilo Brennmaterial pro Pferdekraft und Stunde. Die Dampfmaschinen der folgenden Generation arbeiteten mit größeren Dampfdrücken und reduzirten den Dampfverbrauch auf 18 Kilo oder 2,5 Kilo Kohle. Die Einführung vollkommener Steuerungen mit Auslösungs- und anderen Steuermechanismen verminderte die Ziffern auf 12 Kilo Dampf und 1,5 Kilo Kohle; die besten Maschinen der modernen Technik endlich brauchen für eine Pferdekraft-Stunde 6,5—7 Kilo Dampf und 700—800 Gr. Kohle.

Selbst mit diesen gegen den ursprünglichen Verbrauch so sehr reduzirten Ziffern konsumirt die Dampfmaschine noch doppelt so viel als sie sollte, und sechsmal so viel als die theoretisch nöthige Wärmemenge. Aber nachdem die Ursache der reduzirbaren Verluste heute erkannt ist, steht zu hoffen, daß in nächster Zeit ernste Fortschritte in dieser Richtung gemacht werden, während die Vergrößerung des theoretischen Nutzeffektes durch Erhöhung des Temperaturabfalles in der Maschine eine viel zweifelhaftere Aufgabe bleibt.

Auch die Geschichte der Gas- und Heißluftmaschinen läßt analoge Zustände erkennen. Beide sind schon an hundert Jahre alt, d. h. ebenso alt als die verwendbare Dampfmaschine. Bei seinem Anfang brauchte der Gasmotor 2800 Liter Gas pro Stunden-Pferdekraft, gelangte einige Jahre später auf einen Verbrauch von 2000 Liter und noch später auf 1500 Liter. Vor etwa zehn Jahren wurde der Verbrauch auf 1000 Liter reduzirt und heute brauchen die besten, vollkommensten Gasmotoren nur mehr 500—600 Liter Gas von sehr guter Qualität.

Ebenso wie die Dampfmaschine wurde der Gasmotor dadurch vervollkommenet, daß man die Ursachen der Verluste studirte und dieselben beseitigte, ohne das Prinzip der Funktion zu ändern. Der Verlust durch Umnäuhlung von Wärme in Arbeit blieb derselbe, aber man verminderte die Leitungsverluste und den Verlust durch die wenigstens bis jetzt unvermeidliche Wasserkühlung, welche die Zerstörung des durch die Verbrennung erhitzten Zylinders verhindern soll.

Wenn es gelänge, die reduzirbaren Verluste der Dampfmaschine und des Gasmotors ganz zu beseitigen, so würden diese Maschinen einander gegenüber in jener Situation bleiben, welche ihnen die Theorie anweist.

Dies angenommen, kann man sich

fragen, welche von den beiden gleichaltrigen und gleichen Vervollkommungsstadien unterworfenen Maschinen am meisten für die Entwicklung der Menschheit geleistet hat und welche noch heute die besten Dienste verrichtet. Welche von denselben scheint am besten geeignet, die Arbeit in den kommenden Jahrhunderten zu liefern und die in Billionen Tonnen Kohlen enthaltenen Wärmeverräthe mit dem größten Nutzen für die folgende Generation zu verwerten?

Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Der Gasmotor ist nach langem Kampfe gegen natürliche und künstliche Hindernisse dahin gekommen, eine große Zahl kleiner Werkstätten zu treiben und einen ganz verschwindend kleinen Theil der industriellen Arbeit zu liefern. Er kämpft mit dem Dampf und wird häufig bei ganz kleinen Kräften vorgezogen. Die Zahl der Motoren von mehr als 50 P.S. ist sehr klein. Das verbrauchte Brennmaterial ist kostspielig, die Maschine selbst vergleichsweise groß und unbehilflich, ihr Preis relativ sehr hoch. Es ist anzunehmen, daß bei billigerem Brennstoff und nach Vollendung gewisser Verbesserungen das Bewegungsgebiet für den Gasmotor etwas größer wird, aber man darf kaum glauben, daß durch Erhöhung der Anfangstemperatur und Erniedrigung der Endtemperatur der theoretische Nützeffekt merklich vergrößert werde; durch Beseitigung der Arbeitsverluste könnte man den Verbrauch an Wärme auf die Hälfte verringern.

Nehmen wir diese Hypothese an, so hätten wir einen Motor, der 280 Liter Gas pro P.S. und Stunde braucht und ohne Gasgenerator ungefähr 120 Kilo wiegt. Angenommen ferner, daß das Gas zu einem solchen Preis erhältlich wäre, der nicht erheblich größer ist, als der Kohlenaufwand der Dampfmaschine, so ist es noch sehr fraglich, ob das Gewicht der Maschine einschließlich des Gaserzeugers jenem der Dampfmaschine genähert werden kann, welches rüchlich geringer wird, nachdem jetzt schon Dampfmaschinen gebaut werden, deren Gewicht sammt Kessel nur wenig mehr als 23 Kilo pro P.S. beträgt.

Die enthusiastischen Bewunderer der Gasmaschine können selbst im Traume nicht an einen vollständigen Ersatz der Dampfmaschine für den Transport an Lande und zu Wasser glauben, wenn man einige minimale Ausnahmen unberücksichtigt läßt. Wenn man die Dampfmaschine noch als verbesserungsfähig erachtet und es ist kein Anlaß zu glauben, daß die Dampfmaschine schon am Ende ihrer Entwicklung stünde, so wird die schließliche Suprematie der Gasmotoren noch aussichtslos.

Ihr mächtiger Rivale ist in seinen Kraftäußerungen nicht auf die bescheidenen Leistungen von 10, 20 und selbst 50 P.S. beschränkt, seine Ausdehnung ist großartig.

Massen von 10,000 T. todtler und lebender Last werden Tausende von Meilen weit quer durch den Ocean durch die schrecklichsten Stürme, unbekümmert um die Wogen, den Strom und den Wind, mit der Geschwindigkeit von 20 Meilen pro Stunde wochenlang ohne Unterbrechung gefördert, wobei eine fortwährende Leistung von 20,000 P.S. geleistet wird. Denkt man sich diese Arbeit durch die Kraft von Thieren geleistet, so brauchte man ungefähr 80,000 Pferde, deren Gewicht das Gewicht des Schiffes um das Dreifache übertreffen würde und für deren Unterbringung etwa 50 solcher Fahrzeuge nötig wären.

Die Dampfmaschine bringt diese Arbeit mit einem solchen geringen Aufwand hervor, daß die von einem Zeitungsblatte bei der Verbrennung hervorbrachte Wärme genügen würde, 1 Tonne 8 km. weit zu transportieren, wenn man 700 Gr. Kohle auf eine Pferdekraft rechnet, wie es bei

diesen großen Ozeandampfern der Fall ist. Das Gewicht sammt Kessel beträgt in diesem Fall 90 Kilo pro P.S.; bei anderen Schiffen, wie z. B. Torpedobooten oder schnellgehenden Nachten sinkt dieses Gewicht bis auf ein Viertel des angegebenen, allerdings auf Kosten der Ökonomie des Brennmaterialverbrauchs.

Am festen Lande schleppt die Dampfmaschine Tausende von Tonnen Kaufmannsgüter bis zu dem Frachttage von 0,02 Frs. pro Tonne und Kilometer. Sie bringt die Getreideselber von Dakota und Oregon den Verkehrszentren von Boston, New-York oder Philadelphia näher, als vor 50 Jahren die Stadtgrenzen lagen; sie durchquert den großen amerikanischen Kontinent vom atlantischen bis zum stillen Ocean in vier Tagen; sie trägt den Reisenden in einem Tage 1700 Kilometer weit von New-York nach Chicago mit seinem Bett, seinem Tisch, seinen Effekten und seiner Bibliothek. Sie ist noch immer mit der Aufgabe beschäftigt, für welche sie hundert Jahre vorher gebaut wurde, nämlich die Vergwerke von dem einbringenden Wasser zu befreien, die Schätze an Mineralien aus der Tiefe der Erde an die Oberfläche zu heben; sie bewegt die Spinnmaschine, den Webstuhl, mit einem Wort: sie verrichtet die mechanische Arbeit der ganzen Welt. Nun ist es gerade dieser Augenblick, wo wir alle Wunder betrachten, den man wählt uns zu beschreiben, daß die Dampfmaschine ihrem Niedergang entgegensteht und daß sie in längstens einem halben Jahrhundert nur mehr Gegenstand historischen Interesses sein wird.

Wer kann dem seit einem Jahrhundert ununterbrochen behätigten Fortschritt ein so nahes und bestimmtes Ziel setzen? Sind wir mehr im Recht zu glauben, daß die Dampfmaschinen an ihrem letzten Punkte angekommen ist, als Watt's Vorfahren oder selbst seine Zeitgenossen?

Ganz im Gegentheil; alles gestattete uns, neuem Fortschritt entgegen zu sehen. Wir haben erfahren, daß die vermeidbaren Verluste den Verbrauch der Maschine verdoppeln; es existirt nun kein prinzipielles Hinderniß, hier einen bedeutenden Schritt zur Verbesserung des Zustandes zu machen. Etwas läßt sich auch durch Vergrößerung der nützlichen Temperaturdifferenzen bezw. durch Erhöhung der Anfangsspannung erreichen. Alles das ändert aber nichts an dem thatsächlichen Principe der Dampfmaschinen. Wer aber kann leugnen, daß nicht noch die Mittel gefunden werden, um wenigstens theilweise noch die ausgeworfene Wärme nutzbar zu machen, welche thatsächlich heute einen unvermeidlichen Verlust bildet. Die Tragweite einer solchen Erfindung wäre enorm. Andererseits kann durch Verbesserung der Konstruktion und besonders durch vergrößerte Geschwindigkeit bis an heute nicht abzu sehende Grenzen, eine Gewicht- und Raumverminderung Platz greifen, welche auf die Anschaffungs- und Bedienungskosten zurückwirken und Anwendungen herbeiführen wird, von denen wir augenblicklich noch keine Vorstellung haben.

Weder der Gelehrte noch der Ingenieur kann in diesen Aufstellungen Unmögliches finden; wenn man sich auch nicht schmeicheln will, mit den Steigerungen der Dampfspannungen weit über jene der heute gebräuchlichen zu gehen, so bietet ja die Ueberhitzung des Dampfes ein Mittel um die Initialtemperatur jener der Gasmaschine ähnlich zu machen. Die bisher in Begegnung auf Verminderung des Maschinengewichtes gemachten Fortschritte lassen endlich weitere Gewichtsreduktionen durchaus nicht als unwahrscheinlich erscheinen.

Wer kann sagen, daß wir nicht noch Dampfmaschinen haben werden, welche 450 Gr. Brennmaterial pro Stundenpferd brauchen, und welche 10-15 Kilo pro Arbeitseinheit wiegen, welche Schiffe von 2000 Tonnen mit einer Geschwindigkeit

von 30-40 Meilen pro Stunde bewegen und die Reise über den atlantischen Ocean in 3 Tagen zurücklegen, ob wir nicht an der amerikanischen Küste von einem Eisenbahnzug empfangen werden, der die Fahrt nach San Franzisko in 2 Tagen macht und so die Distanz von Europa und dem genannten Punkte der Pacific Küste auf 5 Tage reduziert.

Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß die durch Generationen von Erfindern verbesserte und vervollkommnete Dampfmaschine bestimmt ist, zum Nutzen des Menschengeschlechtes die unter der Erdoberfläche ruhenden Wärmeverräthe nutzbar zu machen, bis zu jenem fernen Zeitpunkt, wo der Mensch nach der gänzlichen Erschöpfung der fossilen Brennstofflager auf die höchste Wärmequelle, die Sonne, zurückzugreifen gezwungen sein wird. (Monteur.)

„Hinter verschlossenen Thüren!“

„Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt! So lautet die Devise des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Hannover), laut Inserat im hiesigen sozialdemokratischen Parteiblatt zu der am 23. Januar stattgefundenen Generalversammlung.

„Also soweit ist es mit dem „vielversprechenden“ Deutschen Metallarbeiter-Verbande gekommen, daß er schon hinter verschlossenen Thüren verhandelt muß. Schöne Sachen müssen da zur Verhandlung kommen, wenn geheimnißvolles Dunkel darüber schweben soll. Wir weisen hierauf hin, weil wir Gewervereiner stets als Dunkelmänner bezeichnet wurden, welche hinter verschlossenen Thüren ihre Versammlungen abhalten, ob schon dies niemals der Fall war. Jedenfalls ist es sehr charakteristisch, daß die Herren Fachvereiner diesen gegen uns ungebührlich gerichteten Vorwurf jetzt selbst begehrt, uns in geheimnißvolles Dunkel zurückzuziehen. Oder glauben etwa die Herren, daß wir kommen könnten, um von ihnen zu lernen oder ihre Fortschritte in der Organisation zu bewundern? Den Standpunkt, welchen der „D. M. V.“ jetzt einnimmt oder noch einzunehmen gedenkt, haben wir längst betreten und möge derselbe erst dahin kommen. Wir haben bis jetzt weder Thüsterscher gehabt, noch eine Legitimierung den unsere Versammlungen besuchenden Mitgliedern und Gästen abverlangt. Jeder rechtlich denkende Arbeiter ist uns willkommen. Oder glauben etwa die Herren, daß wir in ihre Versammlungen kommen könnten und dabau schlagen, um viellecht, wie sie es in der öffentlichen Gewervereiner-Versammlung am 13. Juni 1891 im „König von Hannover“ machten, nun Gleiches mit Gleichem zu vergelten? Nein, gewiß nicht. Dazu sind wir nun einmal zu anständig. — Der deutsche Tischlerverband ist aber noch etwas humaner. Er annoncirte zu seiner am 23. Januar stattgefundenen Generalversammlung: „Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt gewährt wird!“ Nun ja! Brüber, reicht die Hand zum Bunde! Verhandelt der „D. M. V.“ hinter verschlossenen Thüren, kann sich dies der „D. T. V.“ auch leisten! Wir Gewervereiner wollen uns die Lehre daraus ziehen, nun erst recht zu zeigen, daß es bei uns nicht Sitte ist, solche Maßnahmen zu ergreifen. In unsere Verhältnisse kann Jeder Einblick thun. Wir haben nicht nötig, uns in geheimnißvolles Dunkel zu hüllen; mögen sich die Genossen diese wenigen Zeilen zu Herzen nehmen und öffentlich ihre Gesinnung zur Schau tragen. Freilich ist es nicht Gewervereiner Mode, dies durch schön glatt gebrochelte Worte und hochtönende Phrasen zu thun. Leider lassen sich aber die Arbeiter durch Phrasenbroschur noch allzu sehr betören, natürlich ist's ja viel leichter zu verbauen, als die nackte Wahrheit. Dies soll uns aber doch nicht abhalten, die eingeschlagene Bahn zu verfolgen. Thue eine Feder nur einigermaßen seine Schuldigkeit, desto eher werden wir das „Bi.“ welches sich die Gewervereiner gesteckt, entfernen.

Ernst Müller, Schriftführer
D. M. V. Maschinenbauer Lindens.

„Also steht es gedruckt in Nr. 7 der „Gewervereiner“ und Nr. 7 der „Regulator“. Herr Müller denkt jedenfalls: „Doppelt genügt hält besser.“

O sancta simplicitas! Was kein Verstand der Verständigen sieht, das ahnet in „Anschuld“ ein — gewervereiner Gemüth! Es sind aber auch schredliche „Dunkelmänner“, diese Metallarbeiter und Tischler, so sie nicht die Ehre haben, nach der Weise von Max Hirsch und Konsorten tanzen zu dürfen, weil sie aus ihren General-Versammlungen, in denen Wahlen vorgenommen werden etc., die Gewervereiner

ausschließen und sie in innersten Vereinsan gelegenheiten nicht „nützlich“ lassen.

Zu Ernst, ihr Herren „Führer“ der Gewervereiner: Galtet Ihr wirklich Euzer Mitglieder für so dummi, daß sie auf einen so plumpen Schmeißel hereinfallen? Wir haben von denselben noch eine bessere Meinung.

Vom „Regulator“ ist's nicht zu verwundern, daß er solchen Köder aufsetzt, er gehört zur „Selbsternährung“ der Gewervereiner, die kürzlich in unserem Blatte beleuchtet wurde, und über welche Kritik der „Regulator“ in derselben Nr. 7 diverse ergötliche Parabeln schlägt.

Anträge zur General-Versammlung des D. M. V.

a) Statuten-Änderung.

Der Vorstand.

§ 3 Abs. 3 folgende Fassung zu geben: Der Vorstand kann auch Nicht-Metallarbeiter und solchen Personen, welche u. s. w.

Abf. 6a: Wenn ein Mitglied 18 Wochen beiträge schuldig oder bei einem achtwöchentlichen Rückstande diesen nach erfolgter Mahnung nicht begleicht.

Abf. 10 (neu): Die Wiederaufnahme wegen rückständiger Beiträge Ausgeschlossener kann nur dann erfolgen, wenn diese die statutarisch zulässigen 8 Restwochen (siehe Abf. 6a) nachzahlen.

Abf. 11 (neu): Nach § 8 Abs. 7a und b vom Vorstand Ausgeschlossene können nur mit Genehmigung des Vorstandes wieder beitreten.

Abf. 12 (neu): Sämmtliche Wiederaufnahmen sind Neuaufnahmen gleich zu achten und gelten hiesfür die Bestimmungen des § 4 des Statuts.

§ 4 Abs. 1: der wöchentliche Beitrag für männliche Mitglieder 20 J u. s. w.

Die Worte „Beitragsgeld und Beitrag sind freiwillig“ zu streichen.

§ 5. Mitgliedern, welche ein halbes Jahr dem Verbande angehören, kann an den vom Vorstand bestimmten Zahlstellen ein Reisegeheimt gewährt werden. Die Höhe desselben bestimmt der Vorstand je nach dem Stande der Kasse, doch darf dasselbe pro Kilometer nicht über 2 J. pro Tag nicht über 1 J. betragen.

Hat ein reisendes Mitglied vom letzten Verbands- bezw. Zahlorte aus weniger als 25 Kilometer zurückgelegt, so erfolgt die Auszahlung erst an einem weiter entfernten Zahlorte.

Werden Mitglieder durch Aussperrung, Maßregelung etc. zur Abreise genöthigt, so kann mit der Genehmigung des Vorstandes ein Reisegeheimt auch ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft sofort gewährt werden.

Mitgliedern, welche auf einer Tour 12 J. an Reisegeheimt erhalten haben, können weitere Geheimte nur dann gewährt werden, wenn denselben keine Arbeit nachgewiesen werden kann.

Wenn zwei oder mehrere Reisetouren nicht durch mindestens je dreiwöchentliche Arbeitsdauer unterbrochen wurden, so sind dieselben als eine Tour zu betrachten.

Mitgliedern, welche auf einer solchen Tour 25 J. erhalten haben, darf während der Dauer eines Vierteljahres keine weitere Reiseunterstützung verabreicht werden.

Mitgliedern anderer Metallarbeiter-Organisationen, welche geleglich verhindert sind, sich dem Verbande anzuschließen, kann, insofern solche Vereine den Mitgliedern des Verbandes gleiche Vortheile gewähren, Reisegeheimt verabfolgt werden, wenn sie ihrer Organisation mindestens ein halbes Jahr angehört, sich ordnungsgemäß abgemeldet und ihre Beiträge entrichtet haben.

Erhält ein auf der Reise befindliches Mitglied außerhalb des Sitzes einer Zahlstelle Arbeit, so hat sich dasselbe innerhalb 14 Tage unter Einwendung des Mitgliedsbuches bei der Hauptklasse anzumelden und eventuelle Beiträge dort hin zu entrichten.

§ 6. Unterstützungen nach § 2c können nur mit Genehmigung des Vorstandes an solche Mitglieder, welche mindestens 6 Monate dem Verband angehören, gewährt werden und hat dieser usw.

§ 7. Für den bisherigen Abf. 8: Der Rechtschuh kann mit Ausnahme der aus der organisatorischen und agitatorischen Thätigkeit erforderlichen Anlagen, wo keine Nothwendigkeit erforderlich ist, einem Mitgliede erst nach 3monatlicher Mitgliedschaft gewährt werden, jedoch gilt dies nicht für Streitigkeiten, in die die Mitglieder vor dem Eintritt in den Verband verwickelt wurden.

§ 8 Abs. 1 (neu): Sämmtliche in dem § 2a erwähnte Unterstützungen werden nur vorbehaltlich gegen Uebertragung des Anspruches an das Objekt in Höhe des Vorwurthes an den Hauptfasser als solchen gewährt.

Abf. 2 (neu): Den seitens der Mitglieder nach § 6, 7 u. 9 Abs. 1 einzureichenden Anträgen auf Unterstützung, Rechtschuh oder

Erfassung der Beiträge ist stets das Mitgliedsbuch beizufügen.

§ 9 Abs. 4 (neu): Jedes Mitglied ist bei einem etwaigen Aufenthaltswechsel verpflichtet, sich unter Vorlage des Mitgliedsbuchs innerhalb 14 Tage bei der bisherigen Ortsverwaltung ab- und gleicher Weise am neuen Aufenthaltsort anzumelden (s. § 5 Abs. 7). Keine Ortsverwaltung ist berechtigt, die Anmeldung von Mitgliedern, die dieser Bestimmung nicht vollauf genügt haben, anzunehmen.

§ 10 Abs. 4 dahin abzuändern, daß es hinter „berechtigt“ heißt: in Gemeinschaft mit dem Ausschusse durch behörliche Maßnahmen unumgänglich notwendig gewordenen Statutenänderungen vorzunehmen.

§ 13 Abs. 2 und 4 die Worte: „und dessen näherer Umgebung“ zu streichen.

§ 14 Abs. 1 hinter die Worte: „können an ein und denselben Ort mehrere Verwaltungsstellen“ zu setzen: oder Fachsektionen errichtet werden.

Die Worte: „Den Berufsge nossen bleibt es überlassen, nach Bedürfnis Fachsektionen zu bilden“ zu streichen.

§ 17 Abs. 2 hinter die Worte: „verstärkt werden“ zu setzen: Die Gesamtorgsverwaltung ist für die Verbandsgelder persönlich haftbar.

§ 18 Abs. 1 hinter die Worte: „Zur Befreiung der Ausgaben für lokale Zwecke können die örtlichen Verwaltungsstellen bis zu 25 Prozent der Beiträge verwenden. Diefelben dürfen nur für Verbandszwecke verausgabt werden und ist über alle Ausgaben dem Vorstande spezialförmiger Nachweis zu liefern. Wird dieser Prozentsatz am Orte nicht gebraucht, so ist der übrige Theil an die Hauptkasse zu senden.

§ 19 Abs. 1: Ergibt sich bei derselben, daß der Stellenbestand höher ist als am Orte zu den regelmäßigen Ausgaben nöthig, so sind alle überschüssigen Gelder an die Hauptkasse einzusenden. Die in den Büchern beglaubigten Rechnungsabschlüsse sind an den Vorstand in ebenfalls von den Revisoren unterzeichneten Abschriften (Abrechnungsformularen) alle drei Monate und zwar bis spätestens zum 15. des nächsten Monats einzusenden usw.

§ 16 Abs. 8 (neu): Für die Wahl der Delegirten zu einer außerordentlichen Generalversammlung sind die Bestimmungen des § 15 Abs. 2 mit der Aenderung gültig, daß auf die doppelte dort bestimmte Zahl der Mitglieder ein Delegirter entfällt.

§ 18. Beschwerden irgend welcher Art über die Verwaltung oder über Mitglieder können dem zuständigen Bevollmächtigten, welcher verpflichtet ist, dieselben nebst genauem Bericht über den der Beschwerde zu Grunde liegenden Sachverhalt dem Vorstand zur Entscheidung zu unterbreiten, oder dem Vorstande direkt eingereicht werden.

§ 19. Bei jeder ersten Anlegung von Geldern hat der Vorsitzende, der Hauptkassier und Sekretär dieselbe gemeinsam zu vollziehen und dabei die Bedingung zu stellen, daß Gelder für den Verband nur mit schriftlicher Bewilligung dieser drei Beamten unter Befügung des Verbandssiegels getüblig und erhoben werden können.

§ 20 Abs. 1: Jedes Jahr hat der Hauptkassier spezialförmige Jahresabrechnung usw. bis zu den Worten: „vorgelegt werden muß.“ Dann soll es weiter heißen: Auch hat er monatliche Abrechnung der Hauptkasse und vierteljährlich usw.

Dafür sind zu streichen die Worte: „Auch hat der Vorstand alljährlich eine spezialförmige Abrechnung“

§ 21 zu streichen und einen neuen Paragraphen einzuschließen mit folgendem Wortlaut:

Der Vorstand ist nur dann zur Unterförmung von Arbeitseinstellungen, Ausförmungen, Maßregelungen zc. berechtigt, wenn ihm hierüber seitens der zuständigen Ortsverwaltung eine genaue Schörmberung der in Frage kommenden Verhältnisse rechtzeitig zugegangen ist.

Kassierlautern. § 4. der wöchentliche Beitrag für männliche Mitglieder 10 M., für weibliche 5 M.

§ 15 Abs. 2 zu setzen: statt 300 Mitglieder 500, statt 150 300.

§ 6. Jeder Abgeordnete erhält pro Tag 6 M. Diäten und je nach Wunsch Fahrgehd für die 3. oder 4. Wagenklasse. Die Kosten sind durch eine vom Vorstand auszuschreibende, für männliche Mitglieder 30 M., für weibliche 15 M. betragende Extrasteuer aufzubringen. Von denselben sind die arbeitslosen, Kranken und auf Wanderschaft befindlichen Mitglieder befreit. Die Ausschreibung dieser Steuer . . .

§ 17 Abs. 2: Die Generalversammlungen finden zwischen Weihnachten und Neujahr statt.

§ 5 Abs. 6. Die Worte zu streichen: „Sowie den Mitgliedern solcher Vereine, welche außerdem noch anerkannt sind.“

§ 11 soll lauten: Die Verwaltungsstelle desjenigen Orts, an dem der Verband seinen Sitz hat, ist verpflichtet, mindestens alle 3 Monate durch 3 ihrer Mitglieder die Hauptkasse revidiren zu lassen und hierüber dem Ausschusse Bericht zu erstatten.

§ 12 Abs. 1: Die Worte zu streichen: „und der Revisionskommission“.

§ 4 Abs. 4: Die Worte zu streichen: „prüft die Berichte der Revisionskommission und“, so daß es heißt: Er ist berechtigt u. s. w.

§ 13. Zu streichen in Abs. 1 die Worte: „sowie der Vorsitzende des Ausschusses“

Zu streichen in Abs. 4: „sowie die Mitglieder der Revisionskommission“.

Hinter Abs. 1 ist einzuschalten: Auf dieselbe Dauer wird der Vorsitzende des Ausschusses von den Mitgliedern desselben aus ihrer Mitte gewählt.

§ 14 Abs. 7: statt 33 1/3 25 Prozent der Beiträge.

§ 8 Abs. 8: statt „zwei Monat“ zu setzen: 3 Monate.

§ 15. Einführung des Proportionalwahlsystems für die Vertretung auf der Generalversammlung, well dadurch auch den Einzelmitgliedern der Hauptkasse Rechnung getragen wird. Auf je 500 Mitglieder 1 Delegirter.

§ 16 Abs. 1: statt 8 Wochen zu setzen 3 Monate.

§ 17 Abs. 2: Anträge spätestens vier Wochen vor der Generalversammlung dem Vorstande eingereicht und von diesem sodann binnen 2 Wochen den Mitgliedern bekannt gegeben werden.

§ 17 zu streichen: „Revisionskommission“.

§ 22 hinter: „Von jeder Nummer ist sämtlichen Mitgliedern“ einzuschalten: sofern sie nicht länger als vier Wochen revidiren.

Braunschweig (sämmliche Sektionen).

§ 5 dahin abzuändern, daß die Wanderunterstützung während der ganzen Dauer der Wanderschaft, sowie pro Km. statt 2 M. nur 1 M. zu zahlen ist.

§ 9 Abs. 2 das Wort „Arbeitslosigkeit“ zu streichen und dafür einzuschalten: „Bei Arbeitslosigkeit von längerer Dauer als drei Wochen, welche bei der örtlichen Verwaltung, resp. dem Vorstand angemeldet und nachgewiesen ist, sind diejenigen Mitglieder, welche keine Reiseunterstützung beziehen, von den laufenden, sowie etwaigen Extrabeiträgen befreit.“

§ 10 Abs. 6 hinter „Wahlkreise“ einzuschalten: „welche möglichst auf 600 Mitglieder abzurunden sind.“

Dem § 14 Abs. 7 eine solche Fassung zu geben, daß die 33 1/3 Prozent entweder von allen Verwaltungsstellen ganz zurückbehalten werden dürfen, oder von allen die Ueberhälften der 33 1/3 Prozent, welche nicht verbraucht worden sind, an die Hauptkasse abgefordert werden.

§ 15 Abs. 1: statt 300 600 und statt 150 300 zu setzen.

Zürich. § 4. Das Beitrittsgehd beträgt für männliche Mitglieder 40 und für weibliche 25 M.

§ 5 Abs. 3: Mitgliedern, welche bereits ansgefordert sind, wird ein Geschenk von 50 M. verabfolgt, wenn denselben keine Arbeit nachgewiesen werden kann.

§ 9 Abs. 2: Der Beitrag kann bei Krankheitsfällen usw. bis zu 13 Wochen von der Ortsverwaltung gestundet oder auch erlassen werden.

§ 10 Abs. 4 hinter: „Statutenänderungen vorzunehmen“ zu setzen: Sind in der Zwischenzeit von 2 Generalversammlungen Statutenänderungen oder sonstige Maßnahmen nöthig, bei welchen der Vorstand in Gemeinschaft mit dem Ausschusse sich nicht für kompetent hält, so ist, um die Kosten einer außerordentlichen Generalversammlung zu ersparen, eine Urabstimmung sämmlicher Mitglieder vorzunehmen.

§ 14 Abs. 7: Zur Befreiung lokaler 25 Prozent der Beiträge verwenden, das überschüssige Geld ist am Orte zu verwalten.

Strehor. Die Generalversammlung möge beschließen:

§ 9 Absatz 2 folgende Fassung zu geben: Bei längerer als vierwöchentlicher Arbeitslosigkeit oder Krankheit ist die Ortsverwaltung berechtigt, auf schriftliches oder mündliches Ansuchen der betreffenden Mitglieder die Beiträge zu erlassen, wenn sie keine Unterstützung vom Verband beanspruchen.

Elshorn. § 15. 1. 700 Mitglieder wählen einen Delegirten. 2. Die Delegirtensteuer beträgt 30 M. 3. Die Arbeitslosen bleiben von Entrichtung der Delegirtensteuer befreit.

Sektion der Klempner Altona's § 15. Auf 600 Mitglieder ist ein Delegirter zu wählen.

b) Allgemeine Anträge.

Der Vorstand. Verwaltung betr. Die Generalversammlung wolle in Anbetracht der durch das schnelle Wachstum des Verbandes bedeutend gewordenen Arbeitslast und der durch die stetige Steigerung und den Wechsel der von der Hauptkasse nicht zu trennenden Einzelmitglieder hervorgerufenen Zunahme derselben

1) Für die Dauer bis zu nächsten ordentlichen Generalversammlung die Einstellung eines Hilfsarbeiters beschließen.

2) Den Vorstandsvorstand ermächtigen, für außerordentliche, einem Ausschusse nicht vertrauende Arbeiten, deren Erledigung an eine bestimmte Zeit gebunden ist, selbständig vorübergehend einen weiteren Hilfsarbeiter zu beschäftigen.

Braunschweig (sämmliche Sektionen).

1. Die Zahl der bezoldeten Vorstandsmglieder zu reduzieren, sowie den Gehalt auf 120 M. herabzusetzen.

2. In Erwägung, daß bei dem schlechten finanziellen Stand der Kasse liberal Sparmaßregeln geboten erscheinen, beantragen wir: Bezoldete Beamte, welche in ihrer Eigenschaft als solche, oder als Abgeordnete zu Kongressen, Generalversammlungen zc. entsendet werden, erhalten an Diäten nur so viel, als ihr Gehalt hinter dem für die übrigen Delegirten festgesetzten Diätenbetrage zurückbleibt.

3. In Anbetracht, daß auf dem Halberstädter Kongress die Sozialorganisation nicht anerkannt worden ist, ist das Kartellverhältnis, welches zwischen dem D. M.-A.-B. und der Berliner Sozialorganisation besteht, zu lösen.

Braunschweig (Sektion der Schlosser und Maschinbauher.)

Der Hauptvorstand einerseits, andererseits 1000 Verbandsmglieder sind befugt, in irgend welchen wichtigen Fällen, wie Statutenänderungen u. dgl. die Urabstimmung zu veranlassen.

Mitglieder Zunder und Sparrer in Frankfurt a. M.

Die Generalversammlung möge beschließen, den Sitz des Ausschusses von Frankfurt a. M. zu verlegen.

Korrespondenzen.

Formen.

Ferlohn. Die Gleher der Firma Kuhlmann haben sämmlich die Arbeit gekündigt wegen 10prozentigem Abzug. Es wird dringend vor Zugung gewarnt, besonders die Kollegen in Schlesien wollen sich hüten, auf etwaige Annoncen herein zu fallen. Näherer Bericht folgt.

Klempner.

Hensburg. In Nr. 7 unseres Verbandsorgans befindet sich eine Korrespondenz der Sektion der Klempner Hensburg, welche über das Verhalten des Wahlkomitees der 35. Wahlabtheilung eine „scharfe Kritik“ enthält, weil das Wahlkomitee nicht mit der Sektion der Klempner in Verbindung getreten ist, um über die Aufstellung eines gemeinschaftlichen Kandidaten zu beraten. Nach dem Wahlreglement hat das Wahlkomitee weder die Pflicht noch das Recht, sich in dieser Weise mit einer anderen Verwaltungsstelle zu sprechen. Beabsichtigte die Sektion der Klempner eine gemeinschaftliche Aufstellung, so war es ihre Pflicht, sich an die allgemeine Verwaltungsstelle zu wenden und nicht das Wahlkomitee in solcher Weise zu verdächtigen. Ob die Sektion der Klempner beim überwachenden Beamten oder im Polizeibüreau „Haus“ bei der Gefangnahme Erkundigungen einzieht, bleibt mir völlig gleichgültig. Moritz Meher, Vors. des Wahlkomitees der 35. Abtheilung.

Hamburg. (Sektion der Klempner.) Versammlung am 12. Febr. Zum 1. Punkt, Vortrag über das Gewerbegericht, bemerkte einleitend der Referent, daß mit der Aenderung des Namens „Gewerbegericht“ in „Gewerbegericht“ wohl zugleich ausgedrückt werden solle, daß die Funktionen des Gerichts bedeutend weitgehender geworden seien. Ueber die Thätigkeit des hiesigen Gewerbegerichts gab Referent ein anschauliches Bild. Das zur Verlesung gebrachte statistische Material überzeugte Jeden von der wachsenden Bedeutung des Gerichts. Interessant war die Mittheilung, daß auch der „Fall Nomen“ die Beiförmigkeit beschäftigte. Referent kommt dann auf die sehr häufig vorkommenden Klagen wegen widerrechtlicher Entlassung zu sprechen und bemerkt dazu, daß der Kläger nur dann Aussicht auf Erlangung eines ihm günstigen Urtheils habe, wenn er im Stande sei, nachzuweisen, daß es ihm nicht möglich war, anderweitig Arbeit zu erhalten. Zu den Klagen über Forderungen für in Akkord geleistete Arbeit übergehend, bemängelt Referent besonders die Nachlässigkeit vieler Arbeiter bei Uebernahme von Akkordarbeiten. In den wenigsten Fällen sei eine feste wöchent-

liche Abschlagszahlung, wie es sein sollte, vorgeförm. Da bliebe selbstredend den Beiförmigen nichts Anderes übrig, als derartige Klagen abzuweisen. Wohin überhaupt die Akkordarbeit führe, das könne man so recht deutlich an den durchschnittlich miserabel niedrigen Akkordlöhnen gewahrt werden. Referent kommt dann auf die Fortentwicklung des Gewerbegerichts zu Einigungsämtern bei Streiks zc. zu sprechen und wünschte, daß es gelingen möge, dafür sogenannte Arbeiterkammern, gleich den bestehenden Gewerbeämtern einzurichten. In der sich anschließenden Diskussion wurde Ausförmung gewünscht über einen Fall, wo der Kläger behauptete, im Wochenlohn zu stehen, trotzdem aber einen in der Woche fallenden gesetzlichen Feiertag nicht bezahlt erhalten habe. Referent führte aus, daß nur da von im Wochenlohnarbeiten die Rede sein könne, wo man noch beim Arbeitgeber in Kost und Logis sei. (?) Hier am Ort sei der Tage- oder Stundenlohn maßgebend. Zum Schluß spricht der Vorsitzende dem Referenten den Dank der Versammlung aus. 2. Punkt war Wahl der Delegirten zur Generalversammlung. Im Einverständnis mit den 4 Kandidaten der Sektion wurde beschlossen, nur 2 derselben auf die Wahl zu bringen. Gewählt dazu wurden G. Witt und Zeitrowitz, zu Beiförmern der Wahlkommission Meins, Köhler, Tübemann und Thomsen. In die ausförmenden Wählerlisten geschriebenen sich 89 ein, Stimmszettel wurden 88 abgegeben. Zum 3. Punkt erstattete Kemme als Delegirter Bericht über die Kartellversammlung vom 8. Februar. Die Versammlung beschließt, sich der Resolution des Kartells betreffs der Vereinsbücherei anzuschließen, ferner billigte die Versammlung den Vorschlag, die auf die Sektion entfallende Summe sofort anzuschaffen und beim Vorsitzenden des Kartells einzuzahlen. Desgleichen erklärte sich die Versammlung einverstanden damit, daß zur Unterstützung der ausgeförmten Bergarbeiter Sammellisten den Werkstellen-Delegirten zugestellt werden. Zum 4. Punkt, Unterstützungsanträge, wurde beantragt und genehmigt, ein seit September erkranktes Mitglied mit 20 M. zu unterstützen. Ein zweiter Unterstützungsantrag wurde vertagt. Betreffs der Zeitungsbeiförmung wurde beschlossen, jede organisirte Werkstelle zu ersuchen, die Zeitung vom Werkstellen-Delegirten besorgen zu lassen, um somit die Kasse in etwas zu entlasten.

Metall-Arbeiter.

Breslau. Am 5. Februar hielt die allgemeine Zahlstelle des Metallarbeiterverbandes eine Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Delegirtenvorschlag zur Generalversammlung. 2. Wahl der Beiförmern zum Wahlkomitee. 3. Verschiedenes. Es wurde beschlossen, die Kollegen Hoffmann und Schütz als Delegirte vorzuschlagen. Als Beiförmern zum Wahlkomitee wurden die Kollegen Thiel 1, Baharel, Biffel und Lemke gewählt. Unter verschiedenen Vorkläm Burgund 1 die Bekanntmachung des Vorstandes in Nr. 2 der „Metallarbeiter-Zeitung“. Im Anschluß hieran tadelt er, daß der Vorstand die Delegirtensteuer so hoch festgesetzt habe, da es bei der jetzigen allgemeinen Arbeitslosigkeit den Mitgliedern zu schwer falle, die 50 M. zu zahlen. Auch die Zahl der Delegirten sei zu groß, wenn je 500 Mitglieder einen Delegirten entsendeten, so wäre die Generalversammlung noch genug beschickt. Hieran folgte eine rege Debatte. Lemke führte aus, die kleinen Städte wären auf der Generalversammlung zu wenig vertreten, meist seien es die großen Städte, welche in Folge ihrer hohen Mitgliederzahl ihre Delegirten dahin entsendeten. Diesem Uebel müsse abgeholfen werden, die kleinen Städte sollten auf 150-200, die großen dagegen auf 4-500 Mitglieder einen Delegirten entsenden, nur so sei es möglich, daß auch die kleinen Städte auf der Generalversammlung genügend vertreten sind. Biffel beantragt, auf der Generalversammlung den Antrag einzubringen, daß kleine Städte auf 300 Mitglieder und große Städte auf 500 Mitglieder einen Delegirten wählen. Dieförmel tritt diesem Antrage entgegen. Burgund 1 ebenfalls, er meint, daß hier nur eine Aenderung der Wahlkreiseinteilung Abhilfe schaffen könne und zwar so, daß große Städte oder doch wenigstens Zörmalen mit annähernd gleicher Mitgliederzahl unter sich einen Wahlkreis bilden, ebenso kleine Städte, nur so sei es möglich, daß auch die Letzteren auf der Generalversammlung verhältnismäßig vertreten sind. Die Mitglieder der großen Städte zahlen ihre Beiträge so gut als die der kleinen, in Folge dessen müssen sie auch die gleichen Rechte haben. Er erjudet den Antrag Biffel abzulehnen und beantragt, zur Generalversammlung den Antrag zu stellen, daß in Zukunft je 500 Mitglieder einen Delegirten wählen. Thiel 1 ist ebenfalls gegen den Antrag Biffel, er fährt an, daß es dann vorkommen könne, daß kleine Städte vielleicht in der Organisation ungeschulte Leute zur Generalversammlung schicken und diese dort die Majorität haben, er ist

für den Antrag Burgund I. Die Versammlung lehnte den Antrag Biffel ab, macht dagegen den Antrag Burgund zu dem übrigen. Sie beschließt ferner noch folgende Anträge zu stellen: „Die Generalversammlung möge beschließen, daß die Delegiertensteuer durch 5 Quartel nach Bedarf eingezogen werde.“ — „Den Mitgliedern des Vorstandes für die Zeit, für die sie Diäten beziehen, keinen Gehalt zu zahlen.“ (Bei Kongressen, General-Versammlungen, Parteitagungen, Agitationsreisen.) — Da bereits vor 3 Wochen in der Metallwaren-Fabrik von Albert Knautsch wegen einer Lohnreduzierung von 25 Prozent ein Streik ausgebrochen ist und der Vorstand sich noch nicht veranlaßt gesehen hat, sich in Betreff der Unterstützung der Ausständigen zu äußern, beantragt Biffel, dem Vorstand ein Tadelvotum auszusprechen. Nach kurzer Debatte, in welcher sämtliche Redner dafür sprachen, wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag Biffel's, arbeitslosen Mitgliedern die Bücher der Bibliothek ohne Pfand zur Verfügung zu stellen, wurde abgelehnt.

Berlin. In der letzten ordentlichen Generalversammlung des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend, erstattete der Rentant Kollege Pöhl den vierteljährlichen Kassensbericht. Die Einnahmen betragen vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1892 inkl. des vorhandenen Bestandes vom vorgehenden Quartal M 9471,99, die Ausgaben in denselben Monaten M 2598,08; es verbleibt also Ende Dezember ein Bestand von M 6873,91. Reiseunterstützung an wandernde Kollegen wurden in denselben Monaten M 263,83 bezahlt, im Durchschnitt kam auf jeden dieser Kollegen M 2,24. Die Revisoren erklärten Kasse und Bücher in bester Ordnung befunden zu haben, der Rentant wurde demzufolge entlastet. Die Sachkommission erstattete hierauf Bericht über ihre Tätigkeit, welcher zur Zufriedenheit der Mitglieder ausfiel. Die Rechtschutzkommission hielt vom Mai bis Januar 15 Sitzungen ab; derselben lagen 36 Anträge um Gewährung von Rechtschutz vor, von denen 26 bewilligt werden konnten. Von den bewilligten Anträgen wurden 17 Klagen gewonnen, 4 verloren, während 5 noch unerledigt sind. Außerdem wurden noch verschiedene Klagen in Krankentassen- und Unfallsachen, sowie auch Gerichtsinstanz-Eingebungen erledigt. Die Bibliothek-Kommission hielt vom Mai bis Januar 9 Sitzungen ab, der Gesamtbestand der Bibliothek beträgt 789 Bände, davon sind im Süden 299, Norden 285 und im Westen 205 Bände in den Bibliotheken eingereiht. Gelesen wurden in demselben Zeitraum insgesamt 2852 Bände. Beihilger wurden eingezogen durch längeres Behalten der Bücher wie vorgeföhren M 68,10. Verschiedene Werte sind durch die Kollegen Jakob Friedrich, Julius Bahser, P. Ostig und G. Wapitz abhandeln gekommen, sollten die Mitglieder deren Adressen wissen, dann ist dieser der Kommission mitzutheilen. Die Arbeitsnachweis-Überwachungs-Kommission theilte mit, daß die Führung des Nachweises eine korrekte gewesen sei, 4 Mitglieder mußten von Benutzung des Arbeitsnachweises, nach Prüfung der Sachlage durch die Kommission, ausgeschlossen werden. Eine weitere Regelung der Bibliothek-Angelegenheit wurde den Kollegen Räther, Zeulin und Ungefurt übertragen. Zum Kassierer für den Süden Berlins wurde der Kollege Beer gewählt. Der Antrag, den Kassieren Mantelgelder zu bewilligen wurde abgelehnt. Die Kollegen Boges, Dill und Kal wurden als Beihilger im Vorstand und die Kollegen Kahler, Deher, Holzschmid, Ruttinck, Trendenreich und Fliegner als Sachkommissionsmitglieder bestätigt. In die Rechtschutz-Kommission wurden die Kollegen Hamann und Grau gewählt, in die Bibliothek-Kommission für den Süden Daina, Weinlich, für den Norden Janke, Flugener, Schulz und für den Westen der Kollege Müde. Die Veröffentlichung des Berichtes über das Ergebnis der aufgenommenen Statistik wurde bis auf Weiteres dem Vorstand überlassen. — Den zureisenden Verbandskollegen, welche drei Monate bereits organisiert, aber noch nicht reiseunterstützungsberechtigt sind, wie auch den bereits ausgetretenen Kollegen, soll hier am Orte ein einmaliges Reisegeheim von 1 M gewährt werden, auch sollen diese eine Schlafmarke, zur Benutzung der Herberge des Verbandes, gratis erhalten. Einem in Noth gerathenen Kollegen bewilligte die Versammlung 50 M Unterstützung und den gemäßregelten Bergarbeitern 500 M. Ferner wurde bekannt gemacht, daß die Vertrauensmänner-Konferenzen im Norden jeden ersten Sonnabend, im Süden jeden Sonnabend nach dem 15. im Monat stattfinden.

Ölm. Am 5. Februar hielten die allgemeinen Verwaltungsstellen Ölm, Ehrenfeld, Kall und Mülheim, sowie die Sektion der Feilenhauer eine gemeinschaftliche Versammlung ab. Zum ersten Punkt hielt Kollege Hasemeier (Ölm) einen Vortrag. Beim zweiten Punkt: „Anträge“, stellte Steermann (Ehrenfeld) einen Antrag, auf der General-

versammlung zu beschließen, über die Zeitung des Verbandes eine Broschüre herauszugeben, in der a. B. die Bekanntmachungen, welche vom Hauptvorstand in der „Metallarbeiter-Zeitung“ erlassen werden, von einem halben oder ganzen Jahr zusammengefaßt werden, die den einzelnen Filialen zu übermitteln ist. Dieser Antrag wurde unterstellt. Hierauf wurde von Kollege Schneider (Ölm) der Antrag gestellt, den Hauptvorstand um eine Unterstützung zu ersuchen für die Arbeitslosenstatistik in Ölm, welcher aber zurückgestellt wurde bis das Ergebnis von der Fählung eines Polizeibezirks sich als zweckmäßig erweisen würde. Dann wurde von Meuser aus Kall angefragt, ob die gewerkschaftliche Versammlung, welche nächsten Monat in Kall abgehalten werden soll, nicht als eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung stattfinden könne. Nach längerer Diskussion hierüber stellte Kollege Hasemeier den Antrag, die Art der Versammlung den örtlichen Verhältnissen anzupassen, welches auch angenommen wurde. Nachdem noch mehrere Angelegenheiten besprochen worden waren, wurde die Versammlung um 2 Uhr geschlossen.

Ölm. Am 7. Februar hielt die hiesige Verwaltungsstelle eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung vorlesen, wurde zum zweiten Punkt der Tagesordnung einstimmig beschloffen, den Vortrag ausfallen zu lassen, da trotz aller Mühe und Agitation der Ortsverwaltung nur 22 Kollegen anwesend waren. Zum dritten Punkt, Wahl der vier Beihilger ins Wahlkomitee, wurden Bole, Schäffler, Bainske und Weisner vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Hierauf ging man zur Wahl eines Delegierten über. Der Bevollmächtigte machte die vorgeschlagenen Delegierten der anderen Filialen unseres Wahlbezirks bekannt, welche sämtlich, bis auf die Filiale Erier, den Kollegen Hasemeier vorgeschlagen hatten. Die Filiale Erier hatte den Kollegen Schneider vorgeschlagen. Da Kollege Schneider nicht annahm, wurde Kollege Hasemeier mit 21 Stimmen gewählt, der 22. Stimmzettel war unbeschrieben. Dann kam der Punkt: Anträge der Mitglieder. Da in der Bekanntmachung in der Nr. 4 der „D. M.-Ztg.“ ein Antrag der Verbandsmitglieder von Leipzig und Umgegend betreffs der Statutenänderung dahin lautet, den Ortsverwaltungen statt 33 1/3 Prozent nur 25 Prozent zur Bekräftigung der Ausgaben für Lokalzwecke festzusetzen, stellte Kollege Bissel dagegen den Antrag, für Verwaltungenstellen, die Zahlstellen sind, 33 1/3 Prozent bestehen zu lassen, wogegen den Verwaltungenstellen, welche nicht Zahlstellen sind, nur 20 Prozent zu gewähren sind, da die Zahlstellen, welche wenig Mitglieder haben, meistens nur mit Defizit arbeiten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Mit dem Antrag von Leipzig und Umgegend, den § 15 Abs. 2 dahin umzuändern, statt 300 Mitglieder 600 und statt 150 300 zu setzen, waren die hiesigen Kollegen vollständig einverstanden. Gegen den Antrag der Leipziger Kollegen betreffs Auflösung des Kartells zwischen dem D. M.-B. und dem Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins stellte Kollege Bissel den Antrag, die Berliner Kollegen aufzufordern, dem D. M.-B. beizutreten, widrigenfalls das Kartell aufzulösen. Dieser Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Cassel. Am 6. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre Generalversammlung ab und wurden Garbe als Bevollmächtigter, Schumann als Kassierer, Krug, Meier und Niederschmidt als Revisoren gewählt. Sodann hielt Genosse Wagner einen Vortrag über die Naturheilkunde, woran sich eine Debatte schloß. — Am 21. Januar wurde als erster Punkt die Abrechnung vom Berichtigen vorlesen und der Ueberschuß zur Unterstützung der Arbeitslosen bestimmt. Sodann wurde Garbe als Delegierter zur Generalversammlung aufgestellt. Ferner wurden die Mitglieder ersucht, rege für die Arbeitslosen einzutreten und Marken zu 5 M pro Stück zu bestehen. — Am 4. Februar wurde als erster Punkt die Abrechnung vorlesen. Genosse Walz hielt einen Vortrag und entledigte sich seiner Aufgabe in klarer sachlicher Weise. Bei der Wahl des Delegierten wurden für Garbe 56 Stimmen abgegeben.

Halle a. S. Am 28. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum 1. Punkt erstattete der Kassierer Bericht über die Abrechnung von November-Dezember. Da von keiner Seite ein Widerspruch erfolgte, so wurde dieselbe für richtig anerkannt. Zum 2. Punkt hielt der Bevollmächtigte einen Rückblick auf das vergangene halbe Jahr. Bei Besprechung sämtlicher Sektionen hatten alle eine Inbersicht gezeigt, es seien aber im Anfang des Monats Juli nur 137 Mitglieder übergetreten, die Anderen hätten sich vertrieben und wieder Andere leisteten sich ein Spezialvereinein, wo sie wieder in ihrem alten Kartengeist verkrüppelten. Es sind innerhalb des halben Jahres neu ein-

getreten 21 Mitglieder, zugereist 30, abgereist 39, freiwillig ausgetreten 11, ausgeschlossen wegen Nichters 80, gestorben ist 1, auf der Durchreise wurden 4 aufgenommen, so daß am Schlusse des Jahres ein Bestand von 148 Mitgliedern vorhanden sei. Die Einnahmen für die Hauptkasse belaufen sich auf M 581,82, die Ausgaben für Reiseunterstützung auf 585,03, Bestand 46,79. Die Lokalkasse berelinnahmte 221,57 und verausgabte 160,71, Bestand 60,86. Der Bestand der Bibliothek ist ein erfreulicher zu nennen. Aus der Wahl der Ortsverwaltung gingen hervor: als 1. Bevollmächtigter Bildtünze, Former, als Kassierer Fritz Böttcher, Former, als Stellvertreter Treff und Müller, als Revisoren Schneckenburger, Bahrt und Denbert, als Bibliothekar Ganger. Auch wurden 7 Mann zur Herbergskommission gewählt. Dann hielt der Bevollmächtigte eine kurze aber kernige Ansprache an die Anwesenden, sie auffordernd, Mann für Mann für den D. M.-B. zu agitieren, damit die indifferente Masse endlich zur Einsicht kommt.

Hof. Die hiesige Verwaltungsstelle hielt am 18. Februar ihre Mitgliederversammlung ab. Die Abrechnung über die Monate November und Dezember wurde für richtig erklärt. Zum Verschiedenen wurde eine Frage beantwortet. — In der Versammlung vom 12. Februar wurde der Bevollmächtigte ersucht, dafür zu sorgen, daß eine Zahlstelle in Hof errichtet wird. Der Kassierer Ziegler legte sein Amt aus verschiedenen Gründen nieder. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 4. März statt. In derselben hält Kollege M. einen Vortrag über Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Sämtliche Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen und ihre Mitgliedsbücher bis 4. März an den Bevollmächtigten zur Revision einzubringen.

Heidelberg, 18. Febr. Die heute im „Nedarkthale“ abgehaltene Mitgliederversammlung war schlecht besucht. Unter den Anwesenden, welches lauter überzeugte, zielbewusste Kollegen sind, trat ein starkes Interesse für die Generalversammlung zu Tage. So wurde der Antrag von Kollege Ziegler angenommen, welcher dahin geht, zu einer zukünftigen Generalversammlung auf 1000 Mitglieder einen Delegierten zu wählen und die Delegiertensteuer in zweimonatlichen Raten zu bezahlen, damit es keinem so schwer fällt, als wenn sie plötzlich zu zahlen ist. Kollege Daub stellte den Antrag: Die Zeitung obligatorisch weiterzuführen, was einstimmig angenommen wurde. Kollege Hoffmann will die Anträge von Frankfurt a. M. unterstützen wissen, und als weiteren Punkt dazu: Die Generalversammlung solle beschließen, wie diejenigen Kollegen behandelt werden, welche noch nicht unterstützungsberechtigt sind, sowie die, welche schon 25 M erhalten haben. Die Versammlung einigte sich aber dahin, den einzelnen Verwaltungen zu überlassen, diejenigen zu unterstützen, welche noch nicht berechtigt sind, jedoch diejenigen, welche genannte Summe schon erhalten haben, so lange zu unterstützen, bis ihnen Arbeit nachgewiesen werden kann. Im Verschiedenen wurde der Beschluß gefaßt, der allen reisenden Kollegen zur Kenntnis diene: Diejenigen, welche noch nicht unterstützungsberechtigt sind, erhalten ein Lokalgeheim von 50 M bei Kollege Daub, Fahrgasse 11. Auch werden diejenigen ersucht, welche noch im Besitz von Büchern sind, dieselben in Wäde abzuliefern, damit die Zentralisation ihre Sache regeln kann. — Mitglieder, besucht die Versammlungen besser. Nächste Versammlung am 4. März. Kollege Wagner hält einen Vortrag: „Ein Bild in die Gegenwart.“ Deshalb erscheint recht zahlreich.

Heide i. S. Am 21. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. In die Ortsverwaltung wurden gewählt: Rißmann als Bevollmächtigter, Nielsen als Kassierer, als Revisoren Schröder, Weithe und Köhrenberg. Von Nielsen wurde der Antrag gestellt, die Zeitung im Vereinslokal anzulegen. Weithe beantragte, die Versammlung jeden ersten Sonnabend im Monat abzuhalten. Beide Anträge wurden angenommen. Im Verschiedenen wurde der schlechte Besuch der Versammlungen gerügt, namentlich wurde die Maschinenfabrik hervorgehoben, in welcher ca. 35 Metallarbeiter beschäftigt sind, wovon nur 2 dem Verbands angehören. Wir glauben nicht, daß die Arbeiter der betreffenden Fabrik auf Rosen gebettet sind, denn wenn man die Arbeitszeit von 11 Stunden bei einem Lohn von 15—18 M bei den hiesigen Verhältnissen bedenkt, so muß man sich wundern, daß die Metallarbeiter doch noch fern bleiben, indem sie früher eine große Rolle in der gewerkschaftlichen Bewegung spielen gefaßt sind und ihre wahre Meinung dadurch erklärt haben. In denselben vielleicht hängt, daß sie keine Gekörne aus der Fabrik mitbekommen oder ist es der große Kostenpunkt, welcher durch den Besuch der Versammlung entsteht? Metallarbeiter von hier, es ist dies ein Mahnruf an Euch, er soll Euch aus dem Schlaf erwecken.

Werft Eure Bestimmung nicht so leicht hinweg, sondern tretet ein für unsere Rechte. Erst wenn wir eine feste Organisation haben, dann werden wir unsere Verhältnisse verbessern können. Darum frisch an's Werk, viele Wenig machen ein Viel, vereinte Kräfte führen zum Ziel. Unsere Versammlungen finden jeden Sonnabend nach dem ersten eines Monats statt in dem Lokale des Herrn W. Off.

Mannheim. Die hiesige allgemeine Verwaltungsstelle des D. M.-B. hielt im vergangenen Monat in der „Zentralisation“ ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe beschäftigte sich, da der Jahresbericht eingetretener Umstände halber nicht vorlesen werden konnte, mit der Neuwahl der Verwaltung für das Jahr 1893. Aus der Wahl gingen hervor: Giermerich als Bevollmächtigter, Haug als Kassierer, Kössing, Giermann und Genajino als Revisoren. Aus dem in der letzten Versammlung erstatteten Bericht ist zu entnehmen: Am 1. August 1891 sind aus dem Fachverein übergetreten 71 Mitglieder, bis Ende Dezember 1892 sind eingetreten 181, zugereist 62, abgereist 80, übergetreten 1, ausgetreten 1, geprüften 84 Personen, es verbleibt somit ein Bestand von 98 Mitgliedern. Aus dem Kassensbericht sei hier angeführt: Einnahme: Beiträge für die Hauptkasse M 587,84, Eintrittsgeld für 181 Personen 39,30, Zuschuß aus der Hauptkasse 370, eingesandt an die Hauptkasse 66,07. Summa: M 1013,81. Ausgabe: Reiseunterstützung M 1009,77, bleibt Bestand für die Hauptkasse M 4,04. Einnahme der Lokalkasse: 88 1/3 Prozent M 268,75, Ausgaben laut Beleg 218,25, bleibt Ueberschuß der Lokalkasse M 50,50. Wenn man die geringe Mitgliederzahl im Betracht zieht, so sollte man glauben, hier in Mannheim sei das beste Einvernehmen zwischen Unternehmern und Arbeitern. Doch man täuscht sich, wie nachfolgender Fall zu Genüge beweist. Ende vergangenen Jahres stellte der Fabrikinspektor, Herr Oberregierungsrat Herrischofer, auf Anregen des Vorstandes der zentralisierten Gewerkschaften hier an die hiesigen Fabrikanten das Ansuchen, während der geschäftsfreien Zeit die Arbeitszeit zu verkürzen, um die in Aussicht stehenden Arbeiterentlassungen zu verhüten. Versprochen haben es die Fabrikanten, aber wie immer ihr Versprechen nicht gehalten. Namentlich die Fabrikanten Esch und Lang zeichnen sich ganz besonders durch ihren Wortbruch aus. Mit der Motivierung, es sei nicht genügende Arbeit vorhanden, wurden von neuem Arbeiterentlassungen vorgenommen. Wir lesen diesen Grund gelten, wenn uns nicht zwei Schreiben eines Anderen belehren, die zwischen dem badischen Fabrikinspektorat und der Firma Lang geschickt wurden. Dieselben beschäftigen sich mit einem Artikel des hiesigen Parteiorgans, der „Volkstimme“, der die badische Fabrik behandelt. Diefierwegen war der Fabrikinspektor veranlaßt, sich nach dem Verhalten zu erkundigen. Herr Lang gab dem Fabrikinspektor folgende Antwort: „Auf Ihr Geheiß zc. theile ich Ihnen mit, daß zur Zeit, als der Artikel in der „Volkstimme“ stand, der Uebelstand wirklich vorhanden war. Abhilfe war aber schon vorgeesehen und das Material dazu bestellt. Jetzt ist dasselbe eingetroffen und wird mit der Montage begonnen werden. Ich sorge so viel wie möglich für meine Arbeiter. Ich habe Ihnen 20 M Wintergeld bewilligt. (Hier schreibt der Herr Kommerzienrat nicht dazu, daß nur ein kleiner Theil diese 20 M erhalten, und daß er im Herbst den Arbeitern bedeutend höhere Lohnabzüge gemacht hat; außerdem ist dieses Geld höchstens 3 Wochen ansbezahlt worden. Ann. des Eisenbergs.) Beim Eintreten anderer Witterung werde ich sämtliche Arbeiter der betreffenden Räume entlassen. Sie können sich dann bessere Verhältnisse suchen und sich bei dem Artikelsschreiber bedanken.“ Nach Veröffentlichung dieses Briefes war man im Lang'schen Eborado ganz erbittert und forschte nach dem Urheber der verhassten Zeitungsartikel in der „Volkstimme“. Aber vergebens! Endlich ließ sich der Dreher Philipp Haas aus Weinheim, dem bereits gekündigt war, herbei, unsern Kollegen Dörschläger als den gesuchten Sündenbock zu benutzten. Ohne jede Untersuchung, ob schuldig oder nicht, wurde Dörschläger, der ein ganz tüchtiger Arbeiter ist, entlassen. Das ist ungefähr ein Bild von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitern und Unternehmern. Leider steht dieser Fall nicht vereinzelt da. Und deshalb rufe ich allen Arbeitern zu: Organisiert Euch, und die Zustände müssen besser werden.

Posen. Am 12. Februar fand hierorts eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Die Delegiertenwahl ergab folgendes Resultat: R. Schönbücker 10, Genfer Polcu 9, Schmidt-Stettin 1 Stimme. Zur Generalversammlung stellte ein Kollege folgenden Antrag: In dem die Mehrzahl der Metallarbeiter aller Branchen in der Stadt und Posen, sowie in einem Theile West-

preußens und des Regierungsbezirks Opreu (Oberprovinz) der polnischen Nationalität angehören und kaum der deutschen Sprache mächtig sind, beantragen die Mitglieder der Filiale des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes: „Um unter den der polnischen Nationalität angehörenden Kollegen Propaganda zu machen, eine regere Agitation hervorzuheben, möge die Generalversammlung beschließen, daß das bis jetzt in deutscher Sprache verbreitete Flugblatt: „An die Metallarbeiter u.s.w.“ in polnischer Sprache herausgegeben und verbreitet werden muß.“ Dieser Antrag wurde nach kurzer aber sachlicher Diskussion einstimmig angenommen. Ferner stellte ein Mitglied den Antrag, daß auch die hiesigen Mitglieder sich den Anträgen der Frankfurter und Württembergischen anschließen möchten, indem die Wahlkreiseinteilung eine viel zu kleine, die Delegiertensteuer in Rücksicht des heutigen Arbeitsverdienstes eine zu hohe ist. Er führte zu Gunsten an, ob auch die ausgesteuerten Kollegen verpflichtet werden sollen, die Delegiertensteuer zu zahlen, indem er ausdrücklich darauf hinwies, daß der Vorstand in seiner Bekanntmachung schreibt, daß alle arbeitslosen Verbandsmitglieder die Delegiertensteuer zu zahlen haben, mithin auch die Ausgesteuerten. Aber jene werden doch nur auf der Wandererschaft durch das Entgegenkommen, durch das Solidaritätsgefühl der in Arbeit stehenden Mitglieder unterstützt und dadurch verhindert, zu gewerkschaftlichen Bestreben herabzusinken, soll auch von denen noch die Delegiertensteuer erhoben werden? Trotzdem der Antragsteller seinen Antrag sehr sachlich vortrug, wurde dieser dennoch nach einer darauf folgenden regeren Diskussion einer der Mitglieder mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Trotzdem der Antrag abgelehnt, hielt der Antragsteller noch eine Ansprache und schloß mit dem Wunsch, in allen wichtigen Fragen sowie Anträgen nach wohlüberlegter Ueberzeugung zu handeln, denn nur dadurch, daß alle Mitglieder in ihrem Thun und Wirken zielbewußt sind, können wir Erfolge erzielen. Ferner gab der Bevollmächtigte bekannt, daß jeden Sonntag von halb 12 bis 1 Uhr Mittags im Versammlungssaale Entgegennahme von Beiträgen, sowie Mitgliederaufnahme stattfindet.

Pforzheim. Am 29. Januar hielt die hiesige Verbandsstelle des D. M. V. ihre Generalversammlung. Nach Aufnahme von 2 Mitgliedern berichtete der Bevollmächtigte über die Thätigkeit der Filiale im verfloffenen Jahre. Es fanden 21 Mitgliederversammlungen und eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Dieselben waren im Durchschnitt gut besucht. Hierauf verlas der Kassierer die Jahresabrechnung vom 17. Novbr. 1891 bis 1. Jan. 1893 und den Stand der Mitglieder. Die Einnahmen waren: 487,20, die Ausgaben 470,15, Kassenbestand 17,05. An Reiseunterstützung wurde ausbezahlt für 9970 Kilometer und 1 Tag zu 1 Mk. 200,40. Die 207 Unterzähligen gehören folgenden Berufsarten an: 80 Schlosser, 8 Mechaniker, 1 Mühlengründer, 39 Formner, 4 Selbstgeher 17 Metallarbeiter, 2 Eisenarbeiter, 23 Klempner, 12 Feilenhauer, 4 Schleifer 4 Schmiede, 1 Metallschmied, 5 Giltler, 2 Dräger, 1 Ginngeher, 1 Silberarbeiter, 1 Drahtarbeiter, 1 Nadler, 1 Hilfsarbeiter. Einnahme der Lokalfiliale 214,79, Ausgabe 138,30, Kassenbestand 76,49. Zugewinn und beigetreten sind 180 Mitglieder, ausgetreten 9, ausgeschlossen 1, zum Militär einberufen 1, durch Tod abgegangen 1, abgereist 96, bleibt Bestand am 1. Januar 1893 72 Mitglieder. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Kollege Landsee verlas den Jahresbericht vom Gewerkschaftsrat. In die Ortsverwaltung wurden wieder gewählt: Max Hübner, Bevollmächtigter, Carl Landsee, Stellvertreter, Julius Hirning, Kassier, Fr. Claus, Schriftführer. Alexander wurde neu gewählt. Da jedoch Landsee im Amt wegen anderer Verbindlichkeiten niederlegte, wurde Alexander als 2. Vorst. d. Filiale als Revisor durchs Loos wiedergewählt. Unter Vorsitzendens war eine „niedere Deb.“ über die Anträge der Fränk. und Württemberg. Kollegen. Es wurde Johann beschloß, den Antrag der Altensburger zu unterstützen und solle unser Delegierter dahin wirken, da die Wahlkreise künftig von 300 auf 500 Mitglieder erhöht werden und statt 50 200 Delegierten erhoben wird. Den reichsten Kollegen soll, so lange sie an der Meie sind, die Steuer erlassen werden, sobald sie wieder in Arbeit stehen, haben sie dieselbe nachzahlen. Weiter wurde vom Vorsitzenden der Vorschlag gemacht, den Delegierten zu beauftragen, den Vorschlag bei der Generalversammlung vorzubringen, es möge der Beitrag von 15 auf 20 S. erhöht und mit diesem Beiträge im Krankheitsfalle ein Mitglied mit 2 S. wöchentlich unterstützt werden. Es wurden darüber sicher auch die älteren Kollegen dem Besuche zuführen, von denen wir am hiesigen Platze sehr wenige zu verzeichnen haben.

Strasbourg. Am 8. Februar stand der Bevollmächtigte der hiesigen Verbandsstelle des D. M. V., Genosse Kästner, vor der Strafkammer des Landgerichts unter der

Anklage, am 17. Juli v. J. in einer öffentlichen Metallarbeiterversammlung in Rehl (Waden) die Direktion und die Meister der kaiserlichen Artillerie-Werkstätte, hier, öffentlich beleidigt zu haben. Kästner, der sich selbst verteidigte, wurde freigesprochen und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt. Der Staatsanwalt hatte für jeden der beiden Fälle 2 Wochen Haft beantragt. — Kästner hatte in jener Versammlung behauptet, daß in fraglicher Werkstätte von gewissen Arbeitern, die sich die Gunst ihrer Vorgesetzten erwerben wollten, behufs Erlangung besser bezahlter Aufträge Sammlungen veranstaltet werden, um bei Geburtstagen, Hochzeiten und sonstigen Festen die Meister mit wertvollen Gegenständen zu beschenken. Ferner sollten ältere Leute, die dem Werkstätten-Gesangverein nicht angehören, bei Arbeitsmangel entlassen worden sein, trotzdem an ihnen nicht die Meie war; dagegen seien jüngere Arbeiter, Mitglieder des Gesangsvereins, in Arbeit gehalten worden. Kurz, es sollen vielfache Bevorzugungen zum Nachteil hauptsächlich von politisch verdächtigen Arbeitern vorgekommen sein. Die Zengenernehmung lieferte den Wahrheitsbeweis für diese Behauptungen. Es stellte sich heraus, daß goldene Uhren, Blumensträußer, Sehnessel, Thermometer, Lampen z. gekauft und von den Meistern als Geschenke angenommen wurden. Freilich wollten letztere nie recht gewohnt haben, von wein eigentlich die Geschenke herrührten. Auch der Herr Staatsanwalt wollte nicht Sonderbares in dieser Schenkerei finden; er hält diese „Ehrung“ für erklärlich in einem so vielen Hunderten von Arbeitern „auskömmliches Brod“ gibt. Auch konnte diese Schenkerei überall vor. (Gesichte Schienen läuften überall mit!) Interessant war im Urtitel die Begründung, daß „das einfache öffentliche Betonen des Umstandes, daß Leute in Staatswerkstätten polit. gegen die Regierung gerichteten politischen Gesinnung wegen entlassen werden, durchs keine Beleidigung gegen die Leitung einer solchen Werkstätte enthalte, weil diese Behörden bekanntlich die „Pflicht“ hätten, solche Elemente aus ihren Betrieben abzustößen“. Das heißt man offen sein!

Schalke. Am 4. Februar fand eine Versammlung bei Wirth Herchenbach in Gelsenkirchen statt, welche ziemlich gut besucht war, in der die Wahl der Ortsverwaltung stattfand. Es wurden gewählt: Aug. Bösch als Bevollmächtigter, Hermann Büttner als Kassier, Altrichhoffstr. 189, Westraubauerschaft, Junge als Schriftführer, Dinele und Gubrig als Revisoren. Diejenigen Mitglieder, welche noch keine Delegiertenmarken haben, werden ersucht, dieselben beim Bevollmächtigten einzulösen, und diejenigen Mitglieder, welche schon längere Zeit mit ihren Beiträgen rückständig sind, werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Mechaniker.

Berlin. In einer Branchenversammlung der Mechaniker, welche am 5. Februar abgehalten wurde, referierte Dr. Winn über das Thema: „Aus alter und neuer Zeit.“ Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, kritisierte ein Redner scharf das Verhalten des „Vorwärts“, weil er den vorigen Bericht vom 8. November 1892 so castelt gebracht hatte. Der Referent führte in seinem Vortrage aus, daß zwei Faktoren, Ubergang und Sklaverei, stets die Mittel waren, womit man das Proletariat ausbeutete. Er schilderte den Kassenunterschied der Ägypter, Babylonier und Indier, besprach die Verfassung von Sparta, welche man auch die hylurgische Verfassung nennt und den einzigen Zweck hatte, Sparta als einen Kriegszustand zu erhalten. Die Verfassung von Athen, welche Solon gegeben hatte, war eine rein demokratische Verfassung. Uebergehend auf Rom schildert Redner die fürchterlichen Kämpfe der Plebejer und Patrizier. Die Patrizier, welche sämmtlichen Reichthum besaßen an Land und Geld, beuteten den Plebejer auf das Empörendste aus. Redner schilderte dann ausführlich die Kämpfe zwischen den Plebejern und Patriziern. Zum Schluß sprach Redner sich dahin aus, daß man wohl den politischen Kampf als Mittel zum Zweck haben müsse, das Hauptgewicht sei aber auf den wirtschaftlichen Kampf zu legen. In der Diskussion sprachen sich alle Redner dahin aus, daß sie dem wirtschaftlichen Kampfe ihre ganze Kraft zuwenden wollten. Die Rede des Reichstagsabgeordneten Kuer im Reichstag über den Bergarbeiterstreik wurde als viel zu schloß hingestellt. Zur Sachkommission wurden die Kollegen Stepper und Weinert gewählt. Mit dem Beschluß der Hauptvertrauensmännerkonferenz der Metallarbeiter betriebs der Branchenversammlung konnte sich die Versammlung nicht einverstanden erklären. Es wurde ein Antrag angenommen, dahin gehend, daß die Mechaniker nach wie vor am ersten Sonntag im Monat ihre Versammlung abhalten.

Heißenzeugmacher.

Münchberg. Der Ausstand in der Fabrik von Carl Eckert Sohn & Co. ist beendet. Den Beschäftigten wurden alle Forderungen bewilligt.

Feilenhauer.

Witten. Der Ausstand der Feilenhauer dauert unbenändert fort, die Stimmung unter den Ausgesperrten ist eine sehr gute. Am 18. Februar haben sich die Schleifer den Feilenhauern angeschlossen und die Arbeit niedergelegt, um den Ausgesperrten zum Siege zu verhelfen. Da nun die Meister durch allerhand Versprechungen Feilenhauer und Schleifer nach Witten locken wollen, so bitten wir dringend, den Bezug von Feilenhauern und Schleifern fernzuhalten und uns thätig zu unterstützen. Alle Briefe und sonstige Sendungen sind an unseren Vertrauensmann Hugo Witte in Witten, Zimmerstraße 80 zu richten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Bis zum 20. Februar hatten folgende Verwaltungskassen die Abrechnung für November und Dezember noch nicht eingesendet: Geln, Erlangen, Sevelsberg, Grandenz, Grünberg in Schleifen, Müdenscheid, Neuenmühlungen b. Klet, Münchberg (Geiger), Sagan, Mühlhagen b. Frankfurt a. M., Suhl i. Th., Soran N.-L., Steinsach b. Bad Liebenstein, Badje D.-Schleifer. Geln, Erlangen, Sevelsberg, Grandenz, Grünberg in Schleifen, Müdenscheid, Neuenmühlungen b. Klet, Münchberg (Geiger), Sagan, Mühlhagen b. Frankfurt a. M., Suhl i. Th., Soran N.-L., Steinsach b. Bad Liebenstein, Badje D.-Schleifer. Die Jahres-Abrechnung der Generalversammlung der Jahre-Abrechnung rechtzeitig fertig stellen müssen, auch noch viele Arbeiten, die von der Abrechnung abhängig sind, zu erledigen haben, müssen wir die Ortsbeurtheilung dringend ersuchen, ihren Pflichten besser nachzukommen. (Siehe § 14 Absatz 8 des Statuts.) Auch haben trotz mehrfacher Vorstands-bekanntmachungen folgende Verwaltungen und Vertrauensmänner über die Delegiertenmarken vom Halberstadter Gewerkschaftskongress noch nicht mit der Hauptkasse abgerechnet: Bernburg, Melefeld, Drieg, Wände i. B., Duisburg, Frankfurt a. O., Sevelsberg, Nauau, Harburg, Seibe i. S., Hellbrunn, Landshut, Müdenscheid, Mannheim (Klempner), Münchberg (Geiger), Münchberg (Metallarbeiter), Oldenburg, Remscheid. Die oben genannten Verwaltungen und Vertrauensmänner werden hierdurch nochmals aufgefordert, umgehend entweder die nicht verkauften Delegiertenmarken oder den Betrag dafür einzusenden. Diejenigen Verwaltungskassen, welche den Betrag mit in den Abrechnungen aufgeführt, eventuell mit zur Auszahlung der Wanderunterstützung verbräucht haben, haben die betheiligte Summe vom Kassenbestande in Bezug zu bringen und an die Hauptkasse einzusenden. Die Delegiertenmarken für die i. ordentliche Generalversammlung sind seit Wochen in den Händen der Ortsbeurtheilung, es ist nun unbedingt erforderlich, daß endlich mit dem Delegiertenmarken des Gewerkschaftskongresses abgerechnet wird.

Sodann ersuchen wir diejenigen Verwaltungen und Vertrauensleute, welche die auf die Zusammenlegung und Zahl der Mitglieder am 31. Dezember v. J. bezüglichen statistischen Fragebogen noch nicht beantwortet und zurückgeschickt haben, dies umgehend zu thun.

Da mit Ablauf dieses Monats wieder eine monatliche Abrechnungsperiode schließt, machen wir hier schon jetzt darauf aufmerksam, daß die Delegiertensteuer zur Generalversammlung, da sie eine statistische Verbandsrechnung darstellt, diesmal auf der Abrechnung mit zu verrechnen ist.

Einige Verwaltungskassen sind der Ansicht, daß sie nur so viel Delegiertenmarken zur Generalversammlung zu verkaufen haben, wie zur Zeit Mitglieder bei den betreffenden Verwaltungskassen vorhanden sind. Diese Ansicht ist irrig, die Delegiertenmarken sind nicht eher zurückzusenden als bis dies ausdrücklich von uns verlangt wird. Die Verwaltungskassen müssen bis zur Eröffnung der Generalversammlung mit Delegiertenmarken versehen sein, um sowohl etwaigen Zugang an Mitgliedern als auch diejenigen, denen die Beiträge gesendet sind, damit versehen zu können.

Die Mitgliedsbücher Nr. 38,031 bis 38,060, welche wir durch Vermittelung eines Mitgliedes in Apolda mit 400 Quittungsmarken als Material für eine Verwaltungskasse in Naunburg a. S. sandten, sind, wie uns nach mehrfachen vergeblichen Nachforschungen suchen mitgeteilt worden, ebenso wie die Personen, denen dies Material anvertraut war, spurlos verschwunden und werden daher für unaltig erklärt. Die

Klempner Witt und Bühl hatten damals das Material übernommen, und ersuchen wir deshalb die Ortsbeurtheilung, bei denen sich einer dieser beiden mit einem Buche aus der obigen Nummernserie meldet, den Besitzenden sofort dingfest machen zu lassen, sowie überhaupt jedes Buch mit einer der obigen Hauptnummern einzuziehen und nach hier zu senden.

Folgende Mitgliedsbücher werden für unaltig erklärt und sind ev. aufzuhalten:

- Nr. ? des ? Alfred Hermann Mühlhagen aus Mühlhagen.
- Nr. des Klempners Rudolf Hebig, geb. zu Meina 12. März 1870.
- Nr. 1633 des Schlossers Johann Herold, geb. in Warburg (Steiermark) den 28. März 1857.

Der Streik der Heißenzeugindustriearbeiter in Münchberg ist mit einem vollständigen Siege der Arbeiter am letzten Samstag zu Ende gegangen. Der der Feilenhauer in Witten bei Hannover dauert unbenändert fort und hat nur infolge einer Ueänderung erfahren, als sich die Schleifer mit den Feilenhauern solidarisch erklärt und ebenfalls die Arbeit niedergelegt haben.

Von den nachfolgenden Orten ist der Zugang der Arbeiter der benannten Berufe fern zu halten: Feilenhauer von Hagen, Dörfner i. W., Ludwigshafen a. Rh., Feilenhauer und Schleifer von Witten b. Hannover, Metallarbeiter aller Branchen von Neuwed a. Rh. und Solingen.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers

Theodor Werner, Stuttgart, Schlosserstraße 21,1,

zu richten, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken. ob das Geld überwiefenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, ein Beitrage oder der Erlös für Extramarken, Kongressprotokolle, Delegiertensteuer oder Generalkommissionsmarken ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Der Klempner Adolf Weber, Buch-Nr. 42,352, wird um Angabe seiner Adresse gebeten. Die Ortsverwaltung oder Mitglieder, die über seinen Aufenthalt Auskunft geben können, werden ersucht, dies baldmöglichst zu thun.

Bekanntmachung.

Da der bisherige Vorsitzende Richter durch Abreise gezwungen war, sein Amt niederzulegen, so wurde an dessen Stelle als Vorstgender gewählt:

Julius Pörr, Formner, Bodenheim-Frankfurt a. Main, Marktplatz Nr. 3,IV.

Alle Sendungen für den Ausschuss sind deshalb an diese Adresse zu senden. Frankfurt a. M., 19. Febr. 1893.

Der Ausschuss.

Allgemeine Kranken- u. Sterbestatistik der Metallarbeiter (S. 29).

Abrechnung der Hauptkasse pro Januar 1893.

Einnahme. Kassenbestand ultimo Dezember 1892 225,731,28. Von Altkassa 70. Altkassa-Druckerei 75. Altkassa 185. Arnstadt 50. Altkassa 52,78. Altkassa 50. Altkassa 50. Altkassa 185. Bernau 75. Badwebe 200. Brandenburg a. d. H. 90. Bremerhaven 100. Bries 50. Bünde 100,42. Burgfarbach 50. Cannstatt 111,81. Conweiler 30,34. Crimmitschau 50. Cöhrin 60. Dalldorf 100. Dietrichsdorf 250. Dinkelsbühl 20,67. Döbeln 30. Dortmund 150. Durlach 60. Eßlingen 50. Elpe 50. Enlheim 40. Emsburg 100. Friedberg 41,46. Friedrichsdorf 160. Fröndenberg 67,75. Gaggenau 70. Geseffendorf 100. Gerast 60. Günheim 120. Glashütte 43,57. Gmund (Schwäbisch) 200. Gotha 100. Göttingen 200. Grevenbroich 50. Gsteinach 50. Gummersbach 50. Hamm 100. Hana 200. Hausen 60. Heumar-Math 100. Hennes 90. Hirschberg 100. Höchst a. M. 100. Kappel 150. Kirchheim u. T. 25. Kletfeld 50. Klossche 50. Landsberg a. d. W. 30. Langensind 30. Lehe 100. Leipzig-Entzsch 50. Letmathe 120. Limburg 100. Limm 100. Lindenthal 50,24. Lollar 50. Lübeck 200. Mainz 25. Mannheim 300. Mannheim-Nieder-Vorstadt 100. Meissen 100. M. mel 71,11. Mühlhausen i. Th. 120. Müden 50. Neuenburg 88,17. Neu-Jenaburg 50. Neuenstadt 87,47. Neuenburg 200. Nieder-Engelheim 80. Niegershausen 100. Nippes 50. Oberndorf 139,25. Ochsbau 75. Petersberg 51,20. Pforzheim 250. Birnmasen 48,95. Pöschel 100. Queblinburg 150. Raubersacker 41,26. Roßtrah 30. Rosdorf 100. Roth 70. Saarbrücken 145,09. Schiffeld

200. Schwandbrunn 152,57. Schöneberg 150. Schramberg 150. Schwanheim 80. Schwalm 50. Schwerin 100. Selbecke 100. Sieghütte 100. Straubing 50. Tempelhof 0,80. Thale a. S. 800. Tönningshöhe 50. Uffenheim 80. Unterliederbach 50. Wieselbach 40. Vogelsang 50. Weissenburg 50. Wertheim 60. Weiter 80. Beitragszahl von 4 Mitgliedern à 1 M 4. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 203,85. Zinsen 1524. Vergütung an Porto 24,83. Sonstige Einnahmen 9,88. Summa: M 237,579,98.

Ausgabe. Nach Nachen M 150. Altenhagen 100. Altona 100. Alsterbrückenmarkt 40. Apolda 100. Aue 60. Baden - Baden 100. Barmbeck 150. Barmen 400. Baumberg 30. Bayenthal 800. Beed 75. Berlin I 200. Berlin III 500. Berlin IV 300. Berlin VI 1200. Berlin VII 500. Berlin VIII 400. Berlin IX 900. Bessungen 100. Bieber 200. Bielefeld 100. Bochum 650. Bredow 100. Brück 100. Brühl 100. Burg b. Magdeburg 100. Cannstatt 400. Cassel 150. Charlottenburg 100. Coburg 50. Ebn (Nord) 200. Ebn (Süd) 200. Eöthen 50. Erumbach 75. Daubringen 40. Derendorf 100. Eberstadt 50. Ehrenfeld 100. Eisingen 100. Eiberfeld 200. Eibing 150. Eller 75. Eningen 100. Erfurt 100. Eutingen 50. Fernersleben 150. Friedrichshagen 100. Gassen-Sommerfeld 60. Gellenberg 150. Gelsentirchen 250. Gleiberg 118,80. Grafenberg 150. Griesheim a. M. 50. Großenbaum 50. Grünwettersbach 100. Halberstadt 100. Hamburg-St. Georg 800. Hamburg-Rothensbürg 150. Hannover 800. Harburg 200. Harleshausen 200. Haspe 150. Hattersheim 100. Hebbornheim 100. Heidelberg 50. Heilbrunn 150. Herford 180. Hochfeld 300. Höhenberg 150. Hörde 370. Ingolstadt 60. Kendenich 100. Kirchlinde 20. Künigsberg i. Pr. 250. Konstantz 50. Lemsdorf 150. Lindenberg 200. Lindenthal 100. Lößtau 400. Loschwitz 300. Ludwigshafen 200. Mannheim-Neckar-Vorstadt 100. Marxen 150. Meiderich 200. Mülhausen i. B. 200. Mühlhausen i. Th. 100. Neustadt a. d. S. 75. Neustadt i. D. 40. Neberrad 250. Nippes 150. Nürnberg 1500. Oberbühl 600. Oberhausen 200. Oberall 150. Oberweiden 60. Oldenburg 100. Olfen 100. Pegnitz 50. Peine 100. Petersberg 45. Rath 100. Regensburg 100. Reichenbach 50. Reinbeck 50. Reinkenborn 80. Rheidt 150. Rimpf 50. Ritzdorf 100. Rodenkirchen 100. Roudorf 100. Rosdorf 50. Rothenditmold 200. Rüppurr 70. Rüttenfeld 30. Salzte 100. Schalle 300. Schiffel 120. Schöllbrunn 210. Seckenheim 80. Södingen 60. Solingen 75. Speldorf 100. Steele 180. Steinbeck 80. Styrum 200. Sudentburg 550. Tegel 100. Uffenheim 120. Unterbach 60. Unterlochen 50. Unter-Neiderich 150. Wörde 35. Waldschaff 90. Walfer 80. Wangen 80. Wehlheim 100. Weimar 250. Wertheim 60. Wiesel 100. Wolfenbüttel 100. Würzburg 200. Krankengeld an: Th. Voigtmann, Hamburg 22,20. R. Burkart, Brückenau 44,65. A. Bruns, Göttingen 24,15. S. Djalal, Gnatowo 44,65. A. Feldmann, Sülken 28,20. J. Febermann, Schönberg 56,40. G. Gebhard, Steubach 84,60. G. Gelbert, Löhnerberg 47,65. M. Göbel, Marne 17,10. A. Günner, Hosten 12,40. G. Halmeyer, Buchbach 28,20. A. Hornung, Wölkersleier 98,70. G. Hoffmann, Mettmann 5,85. G. Hagedorn, Buer 27,75. J. Jurcinowski, Neudorn 3,95. H. Rad, Marborn 42,30. D. Kaiser, Menselwitz 26,50. R. Läger, Gertrudwitz 23,50. G. Dant, Eberstadt 14,10. F. Nöste, Anröchte 43,95. A. Neßler, Bobrel 17,10. Ph. Steubensand, Gut Nöthenberg 19,45. A. Sengbusch, Stegenmühl 15,20. W. Schoop, Wandersbeck 14,10. F. Sader, Germerode 29,40. G. Wierod, Eisenach 50,05. J. Wagner, Zeitzingen 5,70. A. Witt, Güttraw 5. A. Rüd, Oberassil 61,10. M. Zinke, Breitenhof 84,60. Kur- und Verpflegungskosten 88,15. Gehälter an die Beamten der Hauptverwaltung 645. Reisekosten und Platten an den 1. Vorsitzenden für eine Reise nach Breslau 88,35. Für Druckkosten 670. Druckkosten 1492. Buchbinderarbeiten 1050. Abonnement der „Metallarbeiter-Zeitung“ für das 3. und 4. Quartal 1892 712. Porto, Schreibmaterial usw. 435,08. Sa.: M 30,299,88.

Blance.
Einnahme M 237,579,98.
Ausgabe „ 30,299,88.
Kassenbestand M 207,280,10.
C. Watenuth, Hauptkassier.

Zugeschlossene Mitglieder, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln.

- Nr. 1712. Ernst Schmidt.
- 42047. Bernh. Schausel.
- 2566. Fr. Seidler.
- 1617. Wihl. Lingenberg.
- 3867. H. Friedrich.
- 8895. Ph. Ströher.
- 8221. A. Fischer.
- 1772. Meinhard Theis.
- 8864. Konrad Schäfer.
- 1070. G. Friede.
- 2344. G. Lindner.
- 2724. G. Wietz.
- 41159. Heinrich Schütz.

- Nr. 5177. Heinrich Schneider.
- 9508. Peter Achenbach.
- 9509. Fr. Achenbach.
- 6890. G. Ortmeier.
- 876. Herzm. Gehe.
- 2442. Oswald Fröhner.
- 9924. Wihl. Baake.
- 4975. Karl Bodsch.
- 4751. Jos. Hermann.
- 2018. Jos. Meiger.
- 8085. Fr. Hoffarth.
- 6266. J. Scheidler.
- 42178. Fr. Glühorn.
- 6025. A. Hellmann.
- 41513. Georg Reibig.
- 3444. Jakob Kunz.
- 41142. Joh. Dengler.
- 8804. Jak. Huber.
- 5269. Fr. Holzner.
- 5781. Emil Teck.
- 40292. D. Dmeinski.
- 7999. D. Nafe.
- 8788. Wihl. May.
- 40850. Wihl. Melchert.
- 43714. Aug. Rode.
- 43715. Wihl. Schöne.
- 44484. Herm. Schäfer.
- 8595. Ernst Zetsch.
- 48790. Eichenmüller.
- 2857. Gottl. Schneert.
- 2479. Wihl. Meircke.
- 43888. Karl Pirwitz.
- 43847. Franz Rims.
- 8192. Karl Kreiling.
- 35788. Friedr. Meßger.
- 39250. Wihl. Große.
- 38850. Peter Eriksson.
- 34821. Theodor Scholz.
- 34845. Max Went.
- 34823. Eduard Wittkowsky.
- 30155. G. Haberk.
- 12692. Peter Raab.
- 16398. J. Mündlein.
- 18441. P. Gutterer.
- 10017. G. Buhl.
- 12676. G. Jungnickel.
- 17707. B. Thunack.
- 15857. Th. Wittkowsky.
- 19150. Aug. Adler.
- 36212. Heinrich Ewald.
- 17191. F. Duplus.
- 19910. Wihl. Moos.
- 10722. Wihl. Haus.
- 18449. Ph. Vollmer.
- 19650. Bornemann.
- 19569. Georg Eichnoth.
- 12541. Wihl. Raumann.
- 17675. Th. Raab.
- 16452. W. Roth.
- 1351. Jos. Strickspiegel.
- 12237. Ludwig Nebelus.
- 15305. Karl Meiser.
- 18310. M. Bankisch.
- 31723. Karl Wüchel.
- 17914. Ludw. Schilling.
- 33741. Oskar Schmid.
- 33760. A. Brodmann.
- 33756. A. Buchholz.
- 30429. Karl Wildhirt.
- 38516. G. Feidengraber.
- 10548. A. Eisenbeiß.
- 13743. J. Brückling.
- 18146. G. Reichel.
- 18894. A. Wirtel.
- 12265. B. Meyer.
- 15328. Dietrich Buse.
- 13117. Karl Hartmann.
- 11142. G. Bergmann.
- 23080. Jos. Jaumann.
- 28556. Anton Lang.
- 25189. J. Hommelshagen.
- 23387. Max Diger.
- 28784. Ph. Schmeifart.
- 27367. Michael Ritter.
- 22670. Herm. Adler.
- 27912. Feinr. Dehmann.
- 27443. Karl Rauch.
- 22159. Emil Schwarz.
- 20663. Rob. Volger.
- 35348. B. Fleischmann.
- 35353. G. Müller.
- 35354. Otto Heß.
- 38764. Alb. Hirschmann.
- 22764. Aug. Brühl.
- 26675. Julius Spindler.
- 24824. Herm. Wöding.
- 27114. Albert Voigt.
- 20460. W. Vahlinger.
- 26780. Joh. Becker.
- 26304. Eduard Gentels.
- 28807. Ernst Bonn.
- 28955. Robert Knappstein.
- 28960. Jul. Zahn.
- 26295. S. Bartsch.
- 26292. Emil Seidel.
- 20356. Chr. Volk.
- 23011. Gust. Gronert.
- 28740. Otto Linse.
- 29193. Fr. Klinger.
- 29196. Georg Freh.
- 26095. Johann Gorath.
- 26186. Friedr. Korte.
- 26085. Heinrich Grafe.
- 29593. Jul. W. d.
- 29603. Franz Beckigt.
- 29807. B. Dittmar.
- 32793. Johann Wentges.

- Nr. 28004. Jos. Mann.
- 28278. Jos. Linhard.
- 30926. E. Hill.
- 21281. Gottlieb Stern.
- 28427. Ignaz Keller.
- 37256. Otto Wollin.
- 31029. Max Wollin.
- 21624. G. Schröder.
- 28207. Joh. Hegler.
- 21211. A. Alendorff.
- 21212. Hubert Dse.
- 2525. G. Wrlbach.
- 35099. W. Böckemeier.
- 14433. Friedr. Gehner.
- 10952. Dominikus Bippert.
- 12890. Karl Friedrich.
- 18677. Paul Puschiq.
- 15421. Heinrich Franke.
- 13926. Konrad Vogel.
- 19103. Hermann Schwarze.
- 16081. Matth. Probalb.
- 16050. Peter Baringer.
- 12094. Aug. Brunner.
- 4618. Friedr. Kraus.
- 11237. Heinrich Mes.
- 12556. Andr. Schwatjch.
- 13906. Friedr. Leberenz.
- 18706. Gottlieb Wehling.
- 15007. Kaspar Gahn.
- 17586. Georg Meuter.
- 11933. Heinrich Ludwig.
- 10283. Chr. Wertheim.
- 14376. Peter Bröder.
- 14393. Wihl. Junke.
- 10270. G. Dannhäuser.
- 14800. Karl Oswald.
- 27548. Jakob Weyer.
- 26685. J. Breddemann.
- 3455. Ph. Dauth.
- 38294. Aug. Bock.
- 38297. Herm. Schelbe.
- 34709. W. Klem.
- 24060. J. Munder.
- 26988. G. Dylander.
- 31147. G. Kunz.
- 31169. Adam Witte.
- 27295. Jakob Trageffer.
- 29802. Peter Langen.
- 36998. Theodor Rudart.
- 28949. Aug. Dörken.
- 31715. Ferd. Fink.
- 27664. Georg Epfle.
- 27335. Bachmann.
- 21624. H. Jäckel.
- 24890. Heinrich Witten.
- 20947. Wihl. Kreisböther.
- 10942. Hermann Kippel.
- 36183. Alexander Jäckel.
- 36185. Ludwig Brandt.
- 20521. Schwachenberg.
- 32247. Karl Schach.
- 32249. Karl Weide.
- 32266. A. Neustadt.
- 36928. Herm. Nigau.
- 25678. Heinrich Winger.

Eingefandt.

Einzelmitglieder der Hauptkassette betr.

Mit der Erklärung des Vorstandes in Nr. 8 der „D. M. A. Ztg.“ bezüglich der Delegiertenwahl der Einzelmitglieder der Hauptkassette sind die hiesigen 19 Einzelmitglieder nicht einverstanden. Daß durch die Wahl eines Vertreters für die Einzelmitglieder dem Vorstände viel Arbeit und dem Verband erhebliche Kosten entstehen würden, ist leicht begreiflich, weshalb wir auch auf die Entscheidung eines Vertreters verzichteten. Jedoch sagen wir, wie Kollege Berger in Nr. 4 auch erwähnt hat, „wo kein Recht, da auch keine Pflicht“, denn es ist ungerecht und nicht demokratisch, wenn die Einzelmitglieder auch 50 M. Delegiertensteuer bezahlen sollen, trotzdem dieselben auf der Generalversammlung nicht vertreten sind. Der Vorstand sollte doch in Betracht ziehen, daß die meisten Einzelmitglieder sich an solchen Orten befinden, wo zur Zeit die Gründung einer Filiale noch nicht möglich, jedoch im Entstehen begriffen ist, man sollte doch nun diese Mitglieder, welche ohnehin schon im Nachteil sind, indem sie die ganzen Wochenbeiträge an die Hauptkassette einzusenden müssen, keine Visitation haben, keinen Vortrag hören und keine Vergütungen abhalten können, wie dies bei Verwaltungsstellen möglich ist, nicht auch noch mit einer ungerechten Delegiertensteuer belasten.

Wir hoffen deshalb, daß den Einzelmitgliedern die Delegiertensteuer erlassen wird.

Mögen sich die übrigen Einzelmitglieder im gleichen Sinne äußern.

Die Einzelmitglieder von Neumarkt i. D.

Vermischtes.

Rech. Der große „Sozialistenbäcker“ Eugen Richter, der andere Menschen für so verworfen hält, daß er ihnen zumutet, die höchsten Probleme der Menschheit mit einigen faulen Wiken als gelöst zu betrachten, hat entschieden Rech. In seinen „Zukunftsbildern“ läßt nämlich Herr Richter den sozialdemokratischen Reichskanzler — man

staune über den „weiten“ Gesichtskreis des Herrn Richter! — dadurch zu Falle kommen, daß er sich weigert, seine Stiefel zu putzen und diese Arbeit durch einen Andern besorgen läßt. Nun kommt ein Herr Hansen ins Glesien und reicht beim Reichspatentamt ein Patent auf eine Stiefelwischmaschine ein, von der er rühmt, daß sie allen an sie gestellten Anforderungen im vollen Maße entspreche. — Herr Richter muß also einen neuen Schwindel erfinden, um den Sturz des „sozialdemokratischen Reichskanzlers“ zu erklären. Armer „Sozialistenbäcker“!

Wer ist Werkmeister? Bei dem Gewerbegericht zu Frankfurt a. M. stand dieser Tage folgender Fall zur Entscheidung: Ein Mechaniker einer dortigen Akkumulatoren-Fabrik klagte auf einen Monatslohn von 165 M., weil ihm gegenüber nicht die sechs-wöchentliche Kündigung eingehalten gewesen sei. Eine Kündigungsfrist von dieser Dauer und nicht bloß von 14 Tagen stehe ihm zu, weil er nicht als gewöhnlicher Arbeiter, sondern als Werkmeister eingestellt worden sei und jedenfalls dessen Funktionen ausgeübt habe. Das Gericht erkannte auf Klageabweisung. Es stellte zunächst fest, daß Kläger als Mechaniker-Arbeiter eingestellt und ihm der Werkmeisterposten in Aussicht gestellt worden sei und fuhr in der Begründung etwa so fort: Ganz abgesehen hiervon ist auch die Thätigkeit des Klägers nicht die eines Fabrik-Werkmeisters gewesen. Der Begriff des „Werkmeisters“ ist bei der mannigfachen Abstufung des gewerblichen Hilfspersonals ein überaus flüchtiger und wird regelmäßig nach oben in den des Betriebs-Beamten, nach unten in den des Arbeiters aufgehen. Jedenfalls gehört zum Werkmeister, daß er mit der Fabrikation selbst nur wenig, sondern vornehmlich damit beschäftigt ist, daß er alle Werkräume und die darin beschäftigten Arbeiter beaufsichtigt, letzteren Arbeiten zuweist und abnimmt und Sorge trägt, daß Arbeit wie Arbeiter zweckmäßig verteilt werden. Nichts von alledem lag dem Kläger ob, der im Gegenteil beinahe ausschließlich mit Fabrikation von Grubenlampen sich abgegeben hat.

Ein zweites Carmaux. Immer mehr, schreibt man aus Frankreich, wird die öffentliche Aufmerksamkeit, trotz der ununterbrochenen Ueberrassungen, welche der Panamastandal mit sich bringt, auf den Metallarbeiterstreik gelenkt, der vor etwa einem Monat in Albede-Gier ausgebrochen ist. Schon spricht die kapitalistische Presse die Befürchtung aus, es würde zu ähnlichen Ereignissen wie in Carmaux kommen. Thatsächlich handelt es sich auch bei dem neuen Streik wie in Carmaux nicht um kleinliche Bohrgewerbeten, sondern um große Prinzipienfragen. Die Ehre und Würde der Arbeiterorganisationen steht auf dem Spiele. Der Streik brach aus, als die Hüttenbesitzer einen Arbeiter, dessen einziges Verbrechen darin bestand, von seinen Kameraden als Delegierter zum Metallarbeiterkongreß entsandt zu sein, entlassen; er verschärfte sich dadurch, daß die Unternehmer sich weigerten, mit den Gewerkschaften, welche naturgemäß die Vertretung der Arbeiterinteressen übernahmen, in Verhandlung zu treten; sie wollten nur mit jedem einzelnen Arbeiter persönlich verhandeln, antworteten sie. Die Einmischung des Syndikats könnten sie nicht als berechtigt anerkennen. Jede der beiden Parteien beharrt fest auf ihrem Standpunkt; und das Ende des Streiks, der zu einem wahren Klassenkampf geworden ist, läßt sich nicht im mindesten voraussehen. Der Streik umfaßt mehrere Tausend Arbeiter und nimmt immer mehr an Ausdehnung zu, da auch die Werke, welche den Metallfabriken ihr Material liefern, nothgedrungen feilen müssen. Bei der Wichtigkeit der prinzipiellen Fragen, um die es sich in Albede-Gier handelt, wenden die Sozialisten dem Streik ihre ganze Aufmerksamkeit zu; von den Abgeordneten ist bereits Laighe vor einigen Tagen an Ort und Stelle eingetroffen, und jetzt ist ihm auch Genosse Wandin, besser: bloße Namensnennung dem Bourgeois zurückweist, gefolgt. Die Behörden hatten sich so gut auf seinen Empfang vorbereitet, daß Wandin, der doch schon manchen Strauß mit-erlebt hat, verwundert bei seiner Ankunft äußerte, er habe noch nie eine solche Entfaltung von Polizeimacht gesehen. Die Abgeordneten Bonde und G. Roche haben gleichfalls ihr baldiges Erscheinen auf dem Kampfsplatz zugesagt. Wenn Herr Minister Ribot das Staatsruder nicht bald aus der Hand gleitet, so dürfte er sich binnen kurzem genötigt sehen, dem Lande zu beweisen, daß er „energischer“ handeln kann, als sein Vorgänger Douhet es, den Kapitalisten zu Leide, in Carmaux gethan hat.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart F. V. W. Dieck Verlag) ist soeben das 21. Heft des 11. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Bürgerliche Rechtspflege. — Zukunftsstaaten der West-

gangenheit. Von R. Rautsch. Geistesstätten. — Literarische Rundschau. — Notizen: Fuchs's „Talsman“. Von F. Mehring. Der Schaden, den die Syphilis anrichtet. Frauenemanzipation in Colmar. — Feuilleton: Robert Hamerling's Leben und Leistungen. Von Robert Schweichel.

Sozialpolitisches Zentralblatt (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Gutentag in Berlin). Aus dem Inhalt der Nummer 20 heben wir hervor: Zum deutschen Büchergelegenheitswerke. Von Dr. Max Duard. — Die Einkommensverhältnisse in Baden. Von Prof. Dr. G. v. Hülfen. — Kommision für Arbeiterstatistik. — Ergebnisse der Arbeitslosenstatistik. — Die englischen Trades Unions und die sozialdemokratischen Kongresse. — Einfluß der Wohnungsverhältnisse auf die Sterblichkeit an tuberkulösen und infektiösen Krankheiten.

Aus Leben und Wissenschaft. Gesammelte Vorträge und Aufsätze von Dr. Arnold Döbel, ordentl. öffentl. Professor an der Universität Zürich. Erste Lieferung: Bauer, Arbeiter und Wissenschaftler. Drei gemeinverständliche Vorträge, gehalten im Vereinshaus des deutschen Arbeiterbildungsvereins in Zürich. (November und Dezember 1892.) 186 Seiten. Preis 75 S. Verlag von J. S. W. Diez in Stuttgart. — Mit diesem Heft beginnt der in weiten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Verfasser der Streitschrift: „Moses oder Darwin, eine Schulfrage“ eine Serie von aufeinanderverknüpften Vorträgen herauszugeben, die allen Freunden der geistigen Entwicklung des Volkes hochwillkommen sein dürften. Die ferneren Lieferungen werden enthalten: Moses oder Darwin? Eine Schulfrage. — Für und wider Moses. Lichtreflexe und Schlagschatten. — Konrad Dübler, der oberösterreichische Bauern-Philosoph — ein ganzer Mensch als Vorbild für Arbeiter und Bauern. — Die Bildungsfähigkeit und Bildungsnotwendigkeit des Weibes — auch ein Theil der sozialen Frage. — Die ältere Naturverachtung und die neue Naturbetrachtung. — Die Geschichte eines Wasser-Moleküls. — Wahrheiten und Irrthümer auf dem Entwicklungsgang des menschlichen Geistes. — Was ist Religion? — Die Zeugung im Pflanzen- und im Thierreich — oder das ewige Leben, wie wir es verstehen. — Der Tod — eine natürliche Wandlung. — Wie ordnen wir unser Leben? Eine alte Frage.

Stirve-Casuel

Allgemeinen Kranken- und Sterbe-Casse der Metallarbeiter. (S. D. Nr. 29.) Nr.

- 24522. Simon Brumm, Kommiss, geb. 20. Juni 1851, gest. 11. Sept. 1892 an Druffkatarrh in Nürnberg.
- 17360. Michael Kreuzhof, Flaschner, geb. 28. Aug. 1862, gest. 24. Sept. 1892 an Schlaganfall (Lungenleiden) in Nürnberg.
- 23958. Albert Schröder, Schlosser, geb. 12. März 1862, gest. 20. Septbr. 1892 an Cholera in Darmbed.
- 28862. Hermann Wolf, Klempner, geb. 29. Febr. 1868, gest. 14. Sept. 1892 an Cholera in Hamburg.
- 6997. Heinrich Grabow, Schmied, geb. 8. Dez. 1853, gest. 13. Septbr. 1892 an Cholera in Hamburg.
- 7933. Joh. Friedr. Berwed, Goldarbeiter, geb. 19. Mai 1859, gest. 26. Sept. 1892 an Lungenleiden in Gommern.
- 27585. Eduard Deßpöpper, Schlosser, geb. 14. März 1855, gest. 28. November 1892 an Mittelohrentzündung in Spandau.
- 21272. Jak. Adel, Schreiner, geb. 28. Juni 1838, gest. 1. Dez. 1892 an Nierenkrebs in Karlsruhe.
- 23980. August Lasch, Bureauarbeiter, geb. 31. Mai 1842, gest. 30. Nov. 1892 an Bronchialkatarrh in Berlin 1.
- 18915. Karl Neumann, Schmied, geb. 10. Febr. 1844, gest. 30. Novbr. 1892 an Herzleiden in Charlottenburg.
- 17556. August Fehling, Schlosser, geb. 22. August 1845, gest. 30. Sept. 1892 an Magenkatarrh in Ebersfeld.
- 15892. Heinrich Hofmann, Steinbrücker, geb. 23. März 1860, gest. 9. Dez. 1892 an Lungenleiden in Rothenbitzsch.
- 88828. Leopold Has, Schlosser, geb. 20. Juni 1868, gest. 24. August 1892 an Cholera in Gimsbüttel.
- 25683. Thomas Brojewsky, Kesselschmied, geb. 20. Dez. 1854, gest. 8. Nov 1892 (auf See gest.) Seeftemünde.
- 15920. S. W. A. Meyer, Schmied, geb. 2. Febr. 1840, gest. 15. Dez. 1892 an Herzfehler in Bremen.

Briefkasten.

Zwickau. Vergriffen! J. Hamburg. In nächster Nummer. Mehrere Einsendungen müßten zurückgestellt werden.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Altenburg. Sonnabend, 25. Februar, Kassenabend im „goldenen Löwen“. Wir ersuchen die Assistenten nochmals, ihrer Pflicht vor Schluß des Monats nachzukommen. Bremen. Sonnabend, 11. März, bei Wegener, Langenstr. 100, Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Brieg. Sonnabend, 25. Febr., in der Brauerei zum „Elephanten“, Wagnerstraße, Mitglieder-Versammlung. Aufnahme neuer Mitglieder. Coburg. Sonnabend, 25. Febr., Mitglieder-Versammlung. L.-D.: Bericht des Delegirten Grünbaum von der Thüringer Konferenz. Deutenhof. Sonnabend, 4. März, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L.-D.: Vorschläge zur Generalversammlung. Durlach. Donnerstag, den 2. März, Monatsversammlung. L.-D.: Vortrag über: „Die statistische Bewegung Englands“. Referent: Gen. Bornmann. Düsseldorf. Samstag, 4. März, Abds. halb 9 Uhr in der „Neuen Welt“, Flingerkstraße 37-39, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Sonntag, 5. März, Abends 7 Uhr, gemütliche Abendunterhaltung in obigem Lokal. — Sonntag, 5. März, Nachmittags 3 Uhr im Lokale „Neue Welt“, Flingerkstraße 37-39, große öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L.-D.: Vortrag über „die wirtschaftlichen Tagesfragen“. Referent: Genosse Westphal. Diskussion. Verschiedenes. Eßlingen. (Allg.) Sonntag, 26. Febr., Nachmittags präzis halb 2 Uhr, Versammlung bei L. Schlegel zur „Dierhalle“ in Gemeinschaft mit der Sektion der Feilenhauer. L.-D.: Stellungnahme zu den Anträgen für die Generalversammlung und Verschiedenes. Bezugs Revision sind sämtliche Mitgliedsbücher mitzubringen. Fr. Schönewald. Sonntag, 26. Februar, Nachmittags punkt halb 4 Uhr, Jahrtag in Feurich's Restaurant (Nebenstube). Das Guldöfen der Delegirtenmarke wird den Mitgliedern nochmals in Erinnerung gebracht. Grünberg. Schl. Sonnabend, 4. März, Versammlung im Vereinslokal. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen. Die Mitgliedsbücher sind bezugs Uebertragung für 1893 sämtlich abzugeben. Guben. Sonnabend, 26. Februar, bei Engelmann, Markt 18, Mitglieder-Versammlung. L.-D.: Vortrag über die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation. Herbergsweien. Verschiedenes. Hertenberg. (Sektion der Klempner etc.) Dienstag, 28. Februar, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Böhre, Valentinskamp, oberer Saal. Mitgliedsbuch vorzeigen. — Diejenigen Mitglieder unserer Sektion, welche zusammen arbeiten und wo es somit möglich ist, die Zeitung gemeinschaftlich zuzugucken, wollen gefälligst die Zustellungsadresse angeben an Heime, Grobennunwart 38 II. Jerrishau. Sonntag, 26. Febr., Zahlung der Beiträge im Lokale des Herrn Reibed von 11-12 Uhr Morgens. Karlsruhe. Samstag, 25. Febr., bei Kalubach Mitglieder-Versammlung. L.-D.: Neuwahl des Landesagitationskomitees. Bericht über die Vorstandskonferenz. Verschiedenes. Kiel. (Allg.) Mittwoch, 1. März, Abds. 8 Uhr in den „Zentralhallen“, Alte Reihe 8, Mitglieder-Versammlung. L.-D.: Aufnahme. Bericht der Herbergskommission. Bekanntgabe des Wahlergebnisses. Linden. Montag, 27. Febr., Abends halb 9 Uhr, Versammlung im „Holländer“. L.-D.: Vortrag. Fragekasten. Verschiedenes. Mägeldorf. Sonntag, 26. Febr., Nachmittags 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L.-D.: Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes. Neuwied a. Rh. Sonntag, 26. Febr., Nachmittags halb 2 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im Saale des Herrn Schumacher, Rheinufer. Neusalz. Sonntag, 5. März, Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Pfischel. Tagesordnung im Lokal. — Auch

wird bekannt gemacht, daß jedes Mitglied alle Monate 5 S an den Zeitungsboten Paul Jäusch zu zahlen hat, was in der letzten Versammlung beschlossen wurde. Nürnberg. (Gämmtliche Sektionen.) Sonntag, 26. Febr., Abends von 6 Uhr ab im „Biedengarten“ Familienabend mit Zitherkonzert (12 Mann), ernsten und humoristischen Vorträgen. Nürnberg. (Sektion der Neigungs-Industrie.) Sonntag, 26. Febr., Familienabend im „Biedengarten“. Nürnberg. (Sektion der Schmiede.) Sonntag, 5. März, Nachm. 3 Uhr im Vereinslokal, Mitglieder-Versammlung mit Vortrag des Herrn Dr. Obladen über „Naturheilkunde“. Nürnberg. (Sektion der Glaschner.) Sonntag, 26. Februar, Gewerkschaftsfest im „Biedengarten“. Nürnberg. (Sektion der Roth- und Glodengießer.) Sonntag, 5. März, Nachm. 5 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal „3 Könige“. Nürnberg. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß wir unteren bisherigen Kassastrener, den Herren Spanner und Seybold gekündigt und neuen gemäßregelten Kollegen Julius Pfandt als Kassastrener ange stellt haben. Derselbe tritt am 4. März in seine Funktion und werden die Mitglieder gebeten, ihm in jeder Beziehung die Uebernahme zu erleichtern und hauptsächlich im Fall des Uebersehens sofort an den Bevollmächtigten Joh. Großberger, Adamißr. 9, Marly nicht gelangen zu lassen. Nürnberg. (Sektion b. Metallarbeiter.) Sonntag, 26. Febr. im Saale des „Biedengarten“ Familienabend für sämtliche Sektionen. — Sonntag, 5. März, Vorschlag in die Restauration „Stralind“, ob. Söldnersgasse. Pforzheim. Samstag, 18. Febr., Abds. 8 Uhr im „gold. Löwen“, Mitglieder-Versammlung. L.-D.: Abendunterhaltung. Generalversammlung. Verschiedenes. — Merkende werden auf 3 S aufmerksam gemacht. Posenheim. Sonntag, 26. Febr., Vormittags 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L.-D.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag: Eine Arie nach außerirdischen Welten. Rosodi i. M. Sonnabend, 18. März, Mitglieder-Versammlung in der „Brunnenhalle“. L.-D.: Vortrag. Diskussion darüber und Verschiedenes. Reutlingen. (Allg.) Samstag, 4. März, Hauptversammlung. Tagesordnung im Lokal. — Die säumigen Mitglieder werden ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Schnigling-Doos. Sonntag, 5. März, Vorm. 10 Uhr bei Spiegel in Muggenhof Mitglieder-Versammlung. Siegen. Sonntag, 26. Febr., Abends 8 Uhr bei Wirth Geffert, Familienabend. — Die Neuenunterstützung wird bei Wirth Geffert ausbezahlt. — Der Former Ludwig Kleinert aus Durlach, Buch Nr. 18445, wird ersucht, seine Schuld bei der hiesigen Filiale auszugleichen. Stuttgart. Samstag, 25. Febr., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Altensteinen Bierstube“ von G. Weig in der Katharinenstraße. L.-D.: Aufnahme und Eingehung. Anträge zur Generalversammlung. Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung. Verschiedenes. Wald. Sonntag, 5. März, Nachmittags 5 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Um die vielen Irrthümer zu vermeiden, machen wir die Kollegen aufmerksam, sämtliche Sendungen an den Bevollmächtigten Anton Mondorf, Eigen Nr. 20 in Wald zu schicken. Witten. Sonntag, 26. Febr., Nachm. 5 Uhr bei Wirth Dahn, Versammlung. L.-D.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Gründung einer Unterstützungskasse. Diskussion über den Artikel „Wehe den Besiegten“ in Nr. 5 der „Met.-Arb.-Ztg.“ Verschiedenes. — Dienstag, den 28. Febr., dortselbst Verknüpfung des Wahlergebnisses, wozu die Mitglieder nebst Wahlkomitee eingeladen werden. Zwickau. Sonnabend, 11. März, Abds. 8 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L.-D.: Kassenbericht über Jan.-Febr. Wahl der Revisoren. Bericht von Sphora über das Ergebnis der Arbeiter-Rundschau. Wir bitten die Kollegen, Sphora nach Kräften zu unterstützen und denselben bis 4. März das Material zu übermitteln. — Die Säger werden für nächsten Sonnabend in der Zeit, für die Kollege Persche die Singstunden festgesetzt, eingeladen, bezugs wichtiger Angelegenheit zu erscheinen.

Anzeigen.

Zur Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten,

insbesondere: Vereins-Statuten, Mitglieds-, Eintritts-, Geschäfts-, Bistitenkarten, einfach und in verschiedenen Farben, Formulare aller Art, Tabellen zum Markeneinleben für Mitglieder s b ü cher, bezüglichen Broschüren jeder Art, Flugblätter (Maffenaufgaben mittelst Notationsdruck), Zeitungsbeilagen, ferner Preis-courants, Rechnungen, Quittungen, Briefköpfe und Couverts etc. etc. empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei. Durch vorzügliche maschinelle Einrichtung sind wir in der Lage, in kürzester Frist die Erledigung größter Aufträge zu übernehmen. Billigste Preise und günstige Zahlungsbedingungen. Versandt nach auswärts bei Aufträgen im Betrage von über 10 Mk franco. Wir halten uns den Genossen allerorts, besonders den Fachvereinen, Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen, sowie den befreundeten Geschäftstreibenden bestens empfohlen.

Nürnberg. Wörlein & Comp. Buchdruckerei Weizenstraße 12 u. 14.

Der Schlosser Richard Simon, geb. den 6. August 1866 zu Fulda, wird hiermit ersucht, seinen jetzigen Aufenthalt an Endes-unterzeichneten gelangen zu lassen. Genossen, welche dessen Adresse wissen, bitte ich, mir dieselbe gegen Portobergütung umgehend mittheilen zu wollen. Ch. Werner, Stuttgart, Schöfferstraße 21.

Aufforderung. Der Former Max Martin, Buch Nr. 5243, wird ersucht, seine Adresse an den Bevollmächtigten J. Gabriel in Rosenheim, Hammerweg 7, senden zu wollen. Um für ihn bestimmte hier in Verwahrung liegende Gelder ihm übersenden zu können.

Aufforderung. Das Verbandsmitglied Carl Heimerdinger, Former, geb. 18. März 1873 in Gera, Buch Nr. 18479 ist von hier abgereist und hat sich nicht abgemeldet. Er wird ersucht, seine Adresse an die Verwaltungsstelle Duisburg gelangen zu lassen.

Warnung! Sammlung Migueuer des D. M.-B., wie des Schweizer Met.-Arb.-Verb. werden hiermit vor dem Mechaniker Heinrich Mangold, geb. 21. Apr. 1860 zu Eßlingen am Neckar, gewarnt, da sich derselbe in Reutlingen verschiedene Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ. Verwaltungsstelle Reutlingen des D. M.-B.

Aufforderung. Wir fordern hiermit die Mitglieder: S.-Nr. 36863, Schlosser Max Hartmann aus Schandau, eingetr. 16. Juli 1892 in Konstantz, und S.-Nr. 47052, Schlosser Gottlob Walker aus Lustnau, eingetreten 27. August 1892 in Konstantz, auf, die aus unserer Bibliothek entlehnten Bücher umgehend portofrei hierherzuliefern. Andernfalls weitere Schritte erfolgen. August König, Bibliothekar, Dismard rake. Konstantz.

Quittungs-Marken

und Kautschuck-Stempel-Fabrik von Jean Holze, Hamburg, gr. Dr. h. Bahn 45.

Seit 12 Jahren Lieferant sämtlicher bei stehenden Zentral-Aranken-Kassen und ca. 5000 Kassen und Vereine Deutschlands, Osta u. Amerikas. Beste Druckquelle. Schnellste Bedienung. Solide Preise. Der Versandt geschieht portofrei.

